

Tüüfner Poscht

Die Teufner Dorfzeitung | Oktober 2007 | 12. Jahrgang | Nr. 8



Fortschritte beim neuen Alterszentrum Gremm

Die Bauarbeiten am neuen Alterszentrum schreiten zügig voran. Am 11. September wurde Grundsteinlegung gefeiert (Seite 3).

Wie zufrieden sind die Teufner/-innen

Mit der Inkraftsetzung des Qualitäts-Systems per 1. April 2007 hat sich der Gemeinderat in seiner Funktion als Führungsebene verpflichtet, einmal pro Amtsperiode je eine Einwohnerzufriedenheits-Umfrage und eine Mitarbeiterbefragung durchzuführen. Diese Instrumente sind nicht neu; die Zufriedenheit der Einwohnerinnen und Einwohner wurde bereits in den Jahren 2001 und 2005 erfragt und die Mitarbeiterbefragung wurde in den Jahren 2000, 2002 und 2006 durchgeführt.

Der Gemeinderat hat nun beschlossen, die nächste Erhebung über die Einwohnerzufriedenheit im Jahr 2009 und jene über die Mitarbeiterzufriedenheit im Jahr 2010 vorzusehen. *gk.*

«Unrast und Bodenständigkeit»

Ein Versuch, unsere Gemeinde und deren Entwicklung besser zu verstehen.

Bodenständigkeit, zum Beispiel an der letzten Viehschau; *Unrast*, vielleicht im Leben und im Bauen – auch eine gewisse Ratlosigkeit in der Bevölkerung und im Gewerbe: Der hiesige Journalist *Hanspeter Spörri* befasst sich in der Titelgeschichte dieser Ausgabe mit dem «Teufner Geist» und dem Zeit-Geist. In diversen Leserbriefen nehmen Teufnerinnen und Teufner Stellung zur Entwicklung unseres Dorfes – eines Vorortes von St. Gallen oder einer «Schlafgemeinde» (Seiten 4 bis 8)...?

Nicht geschlafen hat die «*Tüüfner Poscht*»: Die letzten Ereignisse des verflorbenen Sommers wie auch die ersten Aktualitäten des hoffentlich sonnigeren Herbstes finden in dieser Ausgabe ihren Niederschlag. Schauplätze sind u.a. das Zeughaus, wo die Ausstellung «strafen» erfolgreich beendet wurde, und der Zeughausplatz, wo an

der Schaf- und «Vechschau» züchterische Erfolge und lebendiges Brauchtum gefeiert wurden. Einen wichtigen Stellenwert nimmt auch der Sport ein: Der Turnverein ist Schweizer Meister im Leichtathletik-Mehrkampf geworden; die Jungbürger/-innen feierten ihr Erwachsenwerden mit sportlichen Aktivitäten. Neben dem grössten Bauwerk der Gemeinde, dem neuen Alterszentrum, interessieren auch die gegenwärtige Kirchenrenovation und deren Vorgeschichte.

Während die älteren Mitmenschen im «Lindenhügel» ein sonniges Herbstfest feierten, sorgt ein junger Teufner Künstler für Aufsehen: Der 18-jährige Bariton *Manuel Walser* erhält die einmalige Chance, Meisterschüler beim weltberühmten Bassbariton *Thomas Quasthoff* in Berlin zu werden. *GL* ■



Teufen im Wandel der Zeit. Foto: GL

Briefkasten
Leserinnen und Leser
äussern ihre Meinung 6-8



Schaf- und Viehschau
Züchter wählen ihre «Miss» 9

Ausstellung «strafen»
Verantwortliche sind zufrieden 11

Jungbürgerfeier
Start ins Erwachsenenleben 13

Aus dem Gemeinderat
Neue Homepage für Heime
Bausekretariat mit Bühler 15/17

Gewerbe
Interimsleitung auf der Post
Gewerbe besucht KunzDruck 19

Kultur
Interessanter Denkmaltag 21

Kirche
75 Jahre Neuapostolische Kirche 21



Historisches
Grubenmann-Kirche im Wandel 22/23

Sport
TVT Schweizer Meister
Schützen suchen Nachwuchs 25

Gemeinde
Herbstfest im «Lindenhügel»
Schüler arbeiten im Wald 27

Verkehr
Bündtstrasse: Petition 29



Speicherstrasse mit Rad-/Gehweg 31



Tüüfner Chopf
Pascale Sigg-Bischof,
Vermittlerin-Stellvertreterin 33

Jugendseite 4-US
Jugendliche und die Wahlen 34



Dorfleben
Nekrologe, Gratulationen, Hochzeiten
Wettbewerb, «Persönlich», Kultur
Bariton-Meisterschüler (Bild), «Merry
Christmas», Veranstaltungen 35-44

Herausgeberin
Einwohnergemeinde, 9053 Teufen

«Tüüfner Poscht»
Redaktion, Postfach 152, 9053 Teufen
Telefon 071 333 34 63
(Montag bis Freitag, 7.30-11.30 Uhr)
Fax 071 333 51 63
redaktion@tuefner-poscht.ch

Redaktion
Gäbi Lutz, Chefredaktor (GL)
gl@tuefner-poscht.ch
Rosmarie Nüesch-Gautschi (RN)
rn@tuefner-poscht.ch
Erika Preisig-Studach (EP)
ep@tuefner-poscht.ch
Marlis Schaeppi-Luginbühl (MS)
ms@tuefner-poscht.ch
Monika Lindenmann-Leemann (ML)
ml@tuefner-poscht.ch
Sepp Zurmühle (SZ)
sz@tuefner-poscht.ch

Inserate-Aannahme und Abos
Claudia Looser
Steinwischenstrasse 2
9052 Niederteufen
Telefon 071 333 17 30
(Montag-Donnerstag)
Fax 071 333 57 30
inserate@tuefner-poscht.ch

«Tüüfner Poscht» online
www.tuefner-poscht.ch

Grafische Gestaltung, Bildbearbeitung
Hans Sonderegger, Unterrain 19, 9053 Teufen
gestaltung@tuefner-poscht.ch

Druck und Ausrüstung
Kunz Druck & Co. AG, Teufen

Redaktions- und Inserateschluss:
Ausgabe 9; November 2007:
15. Oktober 2007

Erscheint monatlich
(Juli/August und Dezember/Januar:
Doppelnummern)

Auflage:
3'700 Exemplare

Grundsteinlegung im Alterszentrum Gremm

Ein halbes Jahr nach dem 1. Spatenstich wurde in den Grundmauern des Alterszentrums ein Grundstein gelegt.

Gäbi Lutz

Grosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus – und wollen der Nachwelt erhalten bleiben. So auch beim grössten je verwirklichten Bauwerk in Teufen, dem neuen *Alterszentrum* im Gremm. Ein halbes Jahr nach dem ersten Spatenstich haben Behörden, Planer und Architekten am 11. September zu einer Grundsteinlegung auf die Baustelle eingeladen. In einem kleinen Festakt wurde eine verzinkte «Blechsachtel» mit wichtigen Dokumenten in die Grundmauern eingelegt (vgl. *Kästchen*).

Vor der Grundsteinlegung orientierten Gemeindepräsident *Gerhard Frey* und Projektleiter *Christian Meng*, Gemeinderat, über Vorgeschichte, aktuellen Baustand und Bedeutung des neuen Alterszentrums, das in rund 14 Monaten die ersten Bewohner/-innen aufnehmen wird. Das 24-Millionen-Bauwerk bietet 60 Plätze für betagte wie auch für demente Bewohner/-innen.

Mit der Inbetriebnahme des Alterszentrums werden die insgesamt 120 Altersheim- und Pflegeheimplätze in unserer



Die Bauarbeiten am Alterszentrum Gremm schreiten zügig voran. Fotos: GL

Gemeinde zusammen mit dem «*Lindenhügel*» vorerst auf drei (ohne «*Alpstein*»), später auf zwei Standorte (ohne «*Bächli*»)

zusammengelegt. In einer weiteren Phase entsteht ein Annexbau für «*Betreutes Wohnen*». ■



Gemeindepräsident Gerhard Frey (links) und Bauchef Christian Meng setzen die Blechsachtel mit Zeitdokumenten in die ausgesparte Vertiefung im Boden.

Interessante Zeitdokumente

Die dem Beton anvertraute «Blechsachtel» wurde mit interessanten Zeitdokumenten gefüllt. *Barbara Meier* vom Hochbauamt-Sekretariat hat eine umfassende Liste über den Inhalt des «Grundsteins» erstellt. Neben der Einladung zur Grundsteinlegung wurden der Nachwelt u.a. folgende Dokumente überlassen: Edikte der Urnenabstimmungen vom 8. Februar 2004 (Projektierungskredit) und vom 27. November 2005 (Baukredit); das Budget 2007; Projektdokumentation mit Kostenvoranschlag; Grundrisse, Schnitte und Fassaden im Massstab 1:100; Verzeichnis der Behörden, Kommissionen und Vereine des Amtsjahres 2007/08; fünf Ausgaben der «Tüüfner Poscht» mit aktuellen und Hintergrundberichten; Zeitungsartikel; ein leerer Krankenbericht «Spital Teufen» und eine Verbandschere des «Krankenhauses Teufen»; Protokoll der 22. Sitzung der Projektgruppe; Prospekt Alterszentrum usw. Der am 11. September bei grossem Medieninteresse versenkte «Grundstein» kann erst nach Erscheinen der vorliegenden Oktober-Ausgabe der «Tüüfner Poscht» einbetoniert werden... GL

Teufen zwischen «Unrast und Bodenständigkeit»

Die Veränderungen in unserem Dorf haben ihre Ursachen in der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung.

Hanspeter Spörrli *

Vor fast 60 Jahren erschien die «Geschichte der Gemeinde Teufen», ein Werk des damaligen Gemeindeschreibers *Johannes Schefer*, herausgegeben von der Lesegesellschaft. Deren Präsident *Chr. Juon* und der Aktuar *H. Hablitz* schrieben im Vorwort, das Werk sei «*Ausdruck eines speziellen Teufener Geistes, einer Unrast und Bodenständigkeit zugleich, auch einer nicht leicht zu nehmenden Eigenwilligkeit der Selbstbehauptung. Dieser Teufener Geist stellte Freiheit und Ehre über allen Parteihader und trug schliesslich immer wieder, auch gegen die grösste Übermacht, den entscheidenden Sieg davon. Möge dies auch in den kommenden Jahrhunderten so bleiben.*»

Teufner Geist...

Wir sind jetzt im ersten dieser kommenden Jahrhunderte angelangt, und es ist so ganz anders, als man damals wohl vermutet hat. Was ist mit dem Teufner Geist? Zeigt er sich noch? Schmunzeln wir über die vorangehenden Sätze? Schreiben könnte man sie so nicht mehr. Will man überhaupt noch einen Geist wahrnehmen? Historiker forschen in neuerer Zeit eher nach sozialen und ökonomischen Ursachen geschichtlicher Entwicklungen und meiden das, was man als

Mystifikation oder als Überhöhung bezeichnen könnte.

Aber auch darin drückt sich so etwas wie ein Zeit-«Geist» aus. Dieser ist vielleicht nüchterner, analytischer, (noch) mehr am Nutzen orientiert als früher. Aber er ist vielleicht auch etwas ratloser, vereinsamer, unsicherer. Ein Dorf, das war wohl einmal eine Gemeinschaft, manchmal sogar eine Notgemeinschaft. Von Zeiten hoher Arbeitslosigkeit, Teuerung und Hungersnot berichtet die Dorfgeschichte, aber auch von der Grosszügigkeit vermögender Bürger, die Strassenbauten und öffentliche Gebäude zu grossen Teilen aus der eigenen Tasche finanzierten und bedeutende private Mittel zur Linderung der Armut bereitstellten.

Der Teufner Geist – wenn es ihn denn tatsächlich gibt – ist heute noch ein Geist der Unrast, der Veränderung. Aber die Veränderungen überfordern manche. Der im 18. und 19. Jahrhundert entstandene Dorfkern ist zwar noch in wesentlichen Teilen erhalten: die Grubenmannkirche, die eindrucksvollen Bürgerhäuser, Schul- und Gemeindehaus. Aber an den Sonnenhängen entstehen neue Bauten, die nicht nur das Dorfbild, sondern den ganzen Landschaftscharakter verändern. Besonders eindrücklich zeigt sich das aus einiger Entfernung, vom Leimensteig oder von Stein her. Auffäl-

lig sind die Terrassenhäuser und einige kantige Betonbauten. Teufen wird durch sie optisch zur Vorstadt, gleicht Siedlungen im Mittelland, im Limmattal beispielsweise. Gegen den Begriff Schlafdorf wehrt man sich zwar, empfindet ihn als abwertend. Aber er besagt ja nicht mehr, als dass grössere Teile der Bevölkerung in der Stadt arbeiten und einkaufen, in der Stadt die Freizeit verbringen und hier, in privilegierter Lage, nur noch wohnen.

... oder Eigenwilligkeit?

In der Bauweise wird sichtbar, wie man heute lebt, leben will: Gewünscht ist viel Licht und viel Sicht auf Landschaft, wenig Kontakt zu Nachbarn. Der Blick nach draussen, in die Weite, zählt für die Bewohner. An das architektonische Ensemble denkt man weniger. Man baut individuell, nicht für das Gesamtbild. Ist das die einst postulierte Teufner Eigenwilligkeit? Oder eher das Gegenteil davon, ein Verlust an Eigenständigkeit?

Die Veränderungen haben ihre Ursachen in der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung, die in der Agglomeration St. Gallen nicht anders verläuft als in anderen städtischen Gebieten. Pro Kopf brauchen wir heute mehr Wohnraum denn je; Arbeits- und Wohnort liegen immer weiter voneinander entfernt. Wer es sich leisten kann, zieht ins Grüne, weg aus der Stadt, weg von den lärmbelasteten Verkehrsachsen.

Bereits in den 50er Jahren...

... setzte dieser Prozess ein, hat sich in den letzten Jahren lediglich beschleunigt. Teufen mit seiner Stadtnähe und seiner Lage am Südhang ist besonders attraktiv. Unzufrieden mit dem modernen Bauen war man in Teufen schon früher. «*Durch die im Frühjahr 1962 mit sehr starkem Mehr beschlossene Ortsplanung wird nun auch der wilden Bauei in der ganzen Gemeinde das Ende bereitet und die Bautätigkeit in geordnete und vernünftige Bahnen gelenkt*», heisst es optimistisch in einer 1964 von der Lesegesellschaft zusammengestellten Broschüre: «*Teufen ist die erste appenzellische Gemeinde, die eine Gesamtplanung mit Zoneneinteilung und ein neuzeitliches Baureglement geschaffen hat.*»



«An das architektonische Ensemble denkt man weniger»...: Terrassenhäuser in Nieder-teufen.



Der im 18. und 19. Jahrhundert entstandene Dorfkern ist in wesentlichen Teilen noch erhalten. Fotos: GL

Leicht skeptisch vermerkte in der gleichen Schrift ein anderer Autor: *«Geist und Gesinnung der alteingesessenen wie der zugezogenen Bevölkerung werden letztlich entscheidend sein für den bleibenden Nutzen, den die Gemeinde aus Zuzug und wirtschaftlicher Entfaltung zu ziehen vermag.»*

Romantiker oder Rationalisten?

Soll man bedauern, wie sich Teufen entwickelt hat, wie es sich langsam fremd geworden ist? Die Art, wie wir das Dorf sehen, verrät vielleicht mehr über uns selbst, als über Teufen: ob wir Traditionalisten oder Modernisten sind, Romantiker oder Rationalisten. Teufens Entwicklung spiegelt einfach die gesellschaftlichen Veränderungen und den Markt. Die Raumplanung ist in der Schweiz geschaffen worden, um nicht alles dem Zufall zu überlassen. Doch was in den Agglomerationen geschieht, hat sehr viel mit dem Zufall, relativ wenig mit koordiniertem Gestalten und Planen zu tun. Die Gemeinden versuchen alle mehr oder weniger erfolgreich, gute Steuerzahler anzulocken und gewähren den Investoren grosse Freiheiten. Daraus resultiert der häufig beklagte «Siedlungsbrei».

Auch das Teufen des 18. Jahrhunderts ist unplanmässig und aus privater Initiative entstanden. Schon damals spielten ökonomische Überlegungen die Hauptrolle und gab es das, was wir heute als Spekulation bezeichnen: die Hoffnung, das eingesetzte Kapital zu vermehren. Teufen galt bereits damals als das reichste Dorf im Appenzel-

erland. Der Teufner Geist der Vergangenheit war ein liberaler, ein widerborstiger und selbstbewusster Geist, vielleicht aber auch ein Geist mit Gemeinschaftssinn. Wer baute, setzte sein Haus in ein Ensemble. Baumeister folgten lokalen Gepflogenheiten und orientierten sich zugleich an internationalen Vorbildern, am Stil der Epoche.

Heute scheint es, Teufen verliere den Bezug zur Vergangenheit und zur Umgebung: Das ist der Geist der Gegenwart, das lokale Pendant zur Globalisierung, zur Internationalisierung – eine vermeintliche Individualisierung, die doch dazu führt, dass fast alle fast alles gleich machen.

Wie gesagt: Die Art, wie wir Teufen sehen, verrät mehr über uns selbst als über das Dorf. Ein leichtes Unbehagen, eine Unzufriedenheit mit der Gegenwart spricht aber aus Voten vieler Teufner – und auch eine gewisse Ratlosigkeit. ■

*Der Autor Hanspeter Spörri ist 1953 in Teufen geboren und hier aufgewachsen. Sein journalistischer Werdegang begann beim «Appenzeller Tagblatt» in Teufen und bei «radio aktuell» in St. Gallen. Bei der «Appenzeller Zeitung» in Herisau war er Auslandredaktor, bevor er 1996 zur Berner Tageszeitung «Der Bund» wechselte. Von 2001–2006 wirkte er als Chefredaktor dieser Zeitung. Heute lebt Hanspeter Spörri wieder «nebedosse» in Teufen und arbeitet als freier Autor, Berater und Coach.



Bodenständig: Das Senntum eines Teufner Bauern unterwegs zur Viehschau.

Leser schreiben: Auf hohem Niveau jammern...

Wo ist die Liebe zum Dorf geblieben?

Ich fahre durch Teufen, sehe viel Architektur der Neuzeit, jedoch kaum Attraktives fürs allgemeine Volk oder den Tourismus, oder gar um den Besuch oder Aufenthalt in Teufen zu verlängern. Charakteristisch für Teufen sind leider Provisorien, Bretterverschlüsse, schon lange auf Neu- oder Umbau wartende dürftige Häuser oder Fassaden.

Wo ist die Liebe zum Dorf geblieben? Ein attraktives Leben in der zweitgrössten Gemeinde im Kanton muss ein Wunschziel unserer ganzen Gemeinde-Gemeinschaft sein, nicht nur eine Vision. Wir brauchen mutige grosse Taten, Leute mit Mut zur Entscheidung. Es kann ja nicht sein, dass für gewisse Projekte so lange auf Bewilligungen gewartet werden muss, die für die Attraktivität unseres Dorfes so wichtig wären. Apropos «Schlafgemeinde Teufen»: Es scheint uns, als bewirkten die «Schlafenden» mehr als die «Lebenden». Teufen braucht Leben!

Ein Beispiel als Vision: Ein Gesundheits-, Sport- oder Fitness-Hotel in Teufen, denn das Hof Weissbad platzt aus allen Nähten. Ideen dazu sind bei «Forum Zukunft Teufen» genügend vorhanden. Ich glaube aber, die richtigen Leute haben diese noch nicht gesehen. Übrigens: Wer weiss schon, wo sich das öffentliche WC in Teufen befindet (nicht das beim Bahnhof).

Dornröschen wartete 100 Jahre auf ihren Prinzen – kann sich das Teufen auch leisten?

Heinz und Barbara Rusch ■

Teufen ist nicht nur ein Steuerparadies...

Das grösste Kapital ist die schöne Lage und die wunderbare Landschaft. Die Führung der Gemeinde, die Verwaltung und die Infrastruktur gefallen mir.

Besser aufpassen müssen wir bei der Entwicklung von Quar-

tierplänen und deren Gestaltungsvorschriften. Die Verkehrssituation ist verbesserungswürdig. Die stark defizitäre Bahn und die ungelösten Probleme der Sicherheit verlangen nach mutigen und nachhaltigen Veränderungen.

Andere Verkehrssysteme wie Hybridbusse und Coaster sind die Lösungen für die nahe Zukunft. Wenn das Leitbild und damit das Marketingkonzept noch entschlossener umgesetzt werden, ist Teufen in einer bewertenswerten Lage.

Die gute Finanzkraft kommt auch dem Kanton Appenzell Ausserrhoden zu Gute. Das soll so sein, denn unserem Heimatkanton soll es auch gut gehen.

Darum dürfen wir weiterhin auf einem sehr hohen Niveau weiter jammern.

Willy Ringeisen, Niderteufen ■

Schlafendes Dorf...

Ich bin in Teufen aufgewachsen, habe 1981, nach kurzer Zeit ausserhalb des Dorfes, mein Coiffeur-Geschäft in Niderteufen übernommen. Da gab es noch den Bäcker, den Metzger, den Kiosk, den Mercerialaden, drei Restaurants, den Verkaufsladen, die Post. Es war ein geschäftiges, geselliges Leben. Jeder kannte jeden. Heute sind mein Geschäft und die Teilzeit-Post noch alleine auf weiter Flur. Was ich besonders schade finde, dass es sehr viele neue Einwohner in Niderteufen gibt, die man nicht mehr kennt. Auch über Vereine, Dorfanlässe usw. sind sie nicht kennen zu lernen, da sie nur im Dorf wohnen, aber nicht leben, sondern hauptsächlich stadtorientiert sind. Und das macht mir Sorgen für unser Dorf!!!

Da auch Wohnungen für junge Familien nicht bezahlbar sind, gibt es auch immer weniger Kinder. Wie ich aus eigener Erfahrung erlebt habe, ist es ein Privileg, die Kinder in unserem Dorf zur Schule zu schicken. Also müsste auch mehr erschwing-

licher Wohnraum vorhanden sein, damit wieder mehr Familien mit Kindern vom guten Schulwesen profitieren könnten.

Da ich offen bin für Neues, habe ich auch Freude an den vielen Neuerungen im, am und ums Dorf – auch wenn optisch nicht alles Gefallen findet. Ich lebe nach wie vor sehr gerne in Teufen und hoffe das noch lange, es ist meine Heimat und auch die meiner Kinder!

Das sind so meine Gedanken zu unserem schönen Dorf.

Adelina Eisenhut, Niderteufen ■

Wo sind die Jungen geblieben?

In der Aprilausgabe der «Tüüfner Poscht» wurde über die Veranstaltung vom 9. März informiert und angemerkt, dass ein sehr vielschichtiges Publikum zugegen war, jedoch die junge Generation durch Abwesenheit glänzte.

Auf den ersten Blick mag das erstaunen, denn immerhin, so wird man sich sagen, wird hier an deren Zukunft gebaut. Mit allen Mitteln wird versucht, der nächsten Generation den Weg in ein sorgenfreieres Leben zu pflastern. Aufopferungsvoll verscherbeln Landbesitzer ihren Grund und Boden an den Meistbietenden, natürlich damit sich möglichst potenzielle Steuerzahler niederlassen und auch in Zukunft einen ausgeglichenen Etat garantieren. Völlig uneigennützig werden astronomische Boden- und Liegenschaftspreise verlangt und von besagter Klientel ohne Weiteres berappt.

Dass sich für dieselben Immobilien junge Teufner Bürger oder Familien interessieren, spielt offenbar völlig keine Rolle, denn der Preis ist heiss... So ist das Leben eben, man kann nicht alles haben, das Geld regiert die Welt, das war schon immer so!

Der Gemeinderat bedauert zutiefst diese Umstände und wäscht seine Hände in Unschuld, denn leider kann die öffentliche Hand

gegen die Gesetze der Marktwirtschaft rein gar überhaupt nichts ausrichten.

Nun – vielleicht ist dem unterdessen sogar so, nur wundern über die Bevölkerungsstruktur und das Interesse der «Jugend» an der Teufner Zukunft darf man sich nicht. Denn, Hand aufs Herz, wer glaubt schon wirklich daran, dass die junge Generation in der jetzigen Situation in Teufen etwas zu bestellen hat...?

Die Folgen dieser Entwicklung liegen auf der Hand: Die jungen Familien werden abwandern, um sich an einem erschwinglichen Ort eine Existenz aufzubauen. Dadurch werden die Schülerzahlen noch drastischer zurückgehen als bereits prognostiziert. Das Fundament der Gemeinde – das Kleingewerbe – wird über kurz oder lang aussterben, denn wenn die Durchmischung der Bevölkerung nicht mehr gewährleistet ist, fehlt automatisch die Kundenschaft.

Alles, was bleibt, ist die hehre Hoffnung, dass irgendwann auch in Teufen wieder andere Werte in den Vordergrund rücken als nur Kapital zu generieren. Wie Beispiele aus jüngster Vergangenheit zeigen, gibt es durchaus nachhaltig denkende Grundbesitzer. Leider sind sie bislang noch eine verschwindend kleine Minderheit...

Matthias Schriegl, Alex Brunner ■

Abwechslung in St. Gallen suchen

Auch für uns «Neu-Einwohner», die wir sehr gerne hier oben in Teufen leben (seit rund vier Jahren), ist erkennbar, dass die schleichende Veränderung hin zum Vorort St. Gallen stattfindet. «Unterstützt» wird diese Entwicklung unseres Erachtens durch die Bewilligung grosser Baumassen (Schlafbunker; keine Anlehnung an den Ortscharakter) bei gleichzeitiger Behinde-

Fortsetzung auf Seite 7

«Wir sind zufrieden – mit Vorbehalten...»

rung: Vertreibung von gastronomischen Einrichtungen, die das Verweilen im Ort vielfältig und attraktiv machen. (Ihre von uns sehr gern gelesene Zeitung berichtete vor kurzem darüber.) Der nachhaltige Leerstand der «Blume» und die überflüssige Vertreibung der letzten Wirtsleute ist ebenso ein Dilemma wie die schier endlose Planungsdebatte ums «Spörri».

Wer Abwechslung sucht, wird künftig noch mehr als bisher diese in St. Gallen oder anderen Orten suchen.

Gerd-Ulrich und Rita Blümel ■

Unkontrollierte Bauerei führt zu Gesichtsverlust

Mit der Gemeinde Teufen sind meine Frau und ich seit rund 40 Jahren verbunden, leben aber erst seit einigen Jahren definitiv hier. Wir schätzen die wunderbare, nebelarme Landschaft, den Blick auf den Säntis, die Freunde in der Nachbarschaft und die gute Luft.

Wir haben auch bei verschiedenen Dienstleistungen der Gemeindeverwaltung die freundliche Beratung, die gute Arbeit der Forstverwaltung samt Häckseldienst kennen gelernt. Wir schätzen die gute Wanderwegpflege rund um Teufen, die als vorbildlich gelten darf. Auch die Dienstleistungen von Gewerbe und Handel machen uns Freude, wobei wir der «Landi» mit ihren Frischprodukten ein besonderes Kränzlein winden möchten.

Wir haben auch Vorbehalte: Wir sehen die Gefahr, dass die Gemeinde mit der etwas unkontrollierten Bauerei mehr und mehr das freundliche Gesicht verliert. Es wäre doch wirklich schade, wenn der Vorstadtcharakter von Nieder-teufen zur Regel für das ganze Gemeindegebiet würde. Uns scheint, dass der Banalität vieler, nur gewinnoptimierter Projekte ohne Qualität in Gestaltung, Bauausführung und Ökologie ein Riegel geschoben

werden müsste. Was kleinen Bündnerland-Gemeinden gelingt, müsste doch auch im wohlhabenden Teufen möglich werden.

Hier ist aber die Politik gefragt. Das von den Behörden viel zitierte Wort von der «freien Marktwirtschaft» hat eben auch die Kehrseite, die Spekulation heisst. Die Teufner Handwerker haben mit ihrer «IG Bächli» gezeigt, dass man in Teufen gestalterisch, ausführungsmässig und ökologisch gute Qualität erbringen kann, die für die weitere Bauentwicklung in Teufen Vorbild sein könnte. Die Handwerker haben gezeigt, dass für gute Bauten schädliche Spekulation ausgeschlossen werden kann. Bessere Qualität im Bauwesen ist erreichbar, wenn man will. Das ist gesetzgeberisch möglich. Das nebelarme Teufen könnte zusätzlich in der Behandlung von Energiefragen vorbildlich werden. Gute Qualität, die in den Bauvorschriften vorgesehen ist, wird dann auch zur besseren Chance für das qualitätsbewusste einheimische Gewerbe, das dann weniger mit auswärtiger und sogar ausländischer Konkurrenz zu kämpfen hätte. Oder anders gesagt: Vorschriften für umweltgerechte Qualität lässt die Angebote der Unternehmer durchschaubarer und kontrollierbarer machen. – Wenn aber ein Generalunternehmer aus St. Gallen wegen eines Entscheides des Verwaltungsgerichtes Appenzell-Ausserrhoden zur Bananenrepublik erklärt – und dies bleibt von Gemeinde und Kanton unwidersprochen – dann ist das für jeden Einwohner eine Beleidigung.

Baubewilligungsbehörde: Bei der rasanten baulichen Entwicklung in Teufen scheint diese Behörde überfordert zu sein. Das kann man der Tagespresse entnehmen. Die Kommission ist zwar eine finanziell günstige Lösung. Aber die Überprüfung eines Baugesuches, die Vorbereitung für die Bewilligung und an-

schliessend die Bewilligung selbst bedürfen der professionellen Arbeit und kann doch nicht in Freizeitarbeit erledigt werden. Dazu kommt, dass der Gemeinderat keine aktive Baupolitik betreiben kann, weil er ja nur bei einer Einsprache zu einem Gesuch Stellung beziehen kann und darf. Wenn das so bleibt, kann in der Bauerei keine Besserung erwartet werden. Der Gemeinderat muss doch selbst für eine bessere Ordnung besorgt sein und im Bauwesen Verantwortung übernehmen.

Umwelt: Den guten Umweltverhältnissen, die wir in Teufen schätzen, sollte weiterhin Sorge getragen werden. Da wären klare Vorstellungen des Gemeinderates erwünscht: Gute Gestaltung des östlichen Dorfeinganges (Deponie), Kontrolle des Schweinegülle-Transportes aus Oberegg samt Chemie-Inhalt, wegen der Forellen im Goldibach sowie der Aushubtourismus von den Grossbauten in Teufen, die bis nach Oberegg reichen.

Dies als Stichworte.

*Rosmarie und Erwin Moser,
Obere Gählern ■*

Gute alte Zeiten...

In den Jahren 1974 bis 1989 war ich bereits Einwohnerin der Gemeinde Teufen. In dieser Zeit liess ich mich sogar einbürgern. So wohl und eingebettet fühlte ich mich in der Gemeinde. Das Dorfleben war intakt. Mit Gleichgesinnten traf man sich im Sportclub. Restaurants luden ein zu geselligen Runden. In Nieder-teufen, wo ich die meiste Zeit wohnhaft war, gab's nebst der urchigen «Sonne» auch den «Schweizerbund» mit Metzgerei. Bei Wagner's kaufte man die ofenfrischen, feinen Brötli für den Zmorge und dann war noch das Spezerei-Lädli der Familie Suhner an der Hauptstrasse. Hier fand man alles für den täglichen Gebrauch. Fehlte die Zeit, um sich bei Frau Suhner mit den



Flatternde «Solidaritätsfahnen»...
Foto: GL

Notwendigkeiten einzudecken, war ihr Mann mit seinem mobilen Einkaufswagen zur Stelle. In regeltem Plan fuhr er wöchentlich in die Quartiere. Man traf sich bei ihm, lernte sich kennen und hielt einen Schwatz.

Das ist alles Nostalgie. Zwischenzeitlich schiessen überall Wohnblöcke und Einfamilienhäuser wie Pilze aus dem Boden, die Infrastruktur hingegen ist «tempi passati». Schade, Einkaufen in Nieder-teufen ist zum Fremdwort geworden. Als Alternative zu Teufen orientiert man sich in Richtung Stadt. Nach nur wenigen Minuten Fussmarsch zur Bahnstation ist Mann/Frau bereits in einer Viertelstunde mitten im Geschehen der Stadt St. Gallen mit einem Angebot, das alle Ansprüche deckt.

Warum soviel Aufregung über ein bisschen berechtigte Kritik der grossen Schwester ein paar Kilometer weiter unten? Dagegen hilft auch das Flattern der Solidaritätsfahnen entlang der Hauptstrasse nichts. Ich wünschte mir mehr «frühere Zeiten». Denn uns gefällt's, in Teufen wohnhaft zu sein.

*Valeria Cappis-Bianchi
Steinweg 3b, Nieder-teufen ■*

Der Gewerbeverein nimmt Stellung

Mit grossem Bedauern stellt der *Gewerbeverein Teufen* seit längerer Zeit fest, dass beide Aussagen – «Schlafgemeinde» und «Vorort von St. Gallen» – auf Teufen immer mehr zutreffen. Wie verschiedene Geschäfts- und Restaurantschliessungen schmerzlich zeigen, ist es immer schwieriger in Teufen, einen Gewerbebetrieb zu unterhalten.

Einkaufen im Dorf...

Was noch vor ein paar Jahren zur Teufner Identität gehörte, scheint heute keinen Stellenwert mehr zu haben. Einkaufen im Dorf oder der Handwerker als Nachbar sind nicht mehr gefragt, weil immer mehr Leute nach Teufen ziehen, um Steuern zu sparen und am Wochenende die Aussicht zu geniessen, sich aber wenig für das Dorfleben, seine Kultur und Infrastruktur interessieren. Das Ge-



Wo das Gewerbe noch lebt. Foto: GL

werbe als wichtigster Arbeitgeber in Teufen verliert immer mehr seine Basis – umso mehr, weil das hiesige Gewerbe durch das vom Gemeinderat ohne Kompromisse durchgesetzte Submissionsgesetz oft leer ausgeht.

«Nicht sonderlich glücklich»

Teufen verliert seine Identität ständig mehr, der Wandel vom heimeligen Appenzeller Dorf zur St. Galler Vorstadt ist auf bestem Wege. Es scheint dies das Ziel der Gemeindepolitik zu sein...!?

Doch die Teufner Gewerbetreibenden sind «nicht sonderlich glücklich» mit dieser Entwicklung, weil diese Politik den Lebensnerv vieler Kleinunternehmer massiv trifft.

Situation verbessern

Der Gewerbeverein Teufen will trotzdem vorwärts schauen und seinen Teil zur Verbesserung der Situation beitragen. Im Jahr 2009 soll wieder eine grosse Gewerbeausstellung stattfinden und die Teufner Kultur in ihren verschie-

densten Ausprägungen gelebt werden – hoffentlich im Allzweckgebäude altes Zeughaus, welches bis dann den Dorfbedürfnissen entsprechend angepasst sein wird.

Gewerbeverein Teufen ■

Unser Dorf wieder zum Leben erwecken

Ja, wir sind leider schon eine Schlafgemeinde geworden. Wenn man bedenkt, wie vor 22 Jahren, als wir eröffnet haben, das Dorf geblüht und gelebt hat, ist es nun wirklich ein trauriger und verschlafener Ort geworden. Darum sollten wir alle gemeinsam unser Dorf wieder zum Leben erwecken. Die Adventszeit kommt und es gibt viele Möglichkeiten. Wir haben viele Ideen und sind zum Gedankenaustausch gerne bereit. Gejammer haben wir genug gehört – es ist höchste Zeit zum Handeln. Teufen muss wieder leben!

*Fam. Vitek-Dupré,
«Anker-Apotheke»* ■

Bilderbuch-Viehschau mit mehr als 200 Tieren

Bei strahlendem Spätsommerwetter hat die gut besuchte Gemeindeviehschau auf dem Zeughausplatz stattgefunden.



Auffuhr bei prächtigem Spätsommerwetter.



Festlicher Schauplatz beim Zeughaus.

Der letzte Donnerstag des Sommers wurde zum schönsten Festtag für die Teufner Landwirte und die zahlreichen Besucher: Bei strahlendem Wetter fuhren sieben Bauern – fünf davon sennisch – mit 199 Kühen und Rindern sowie zwei Munis zur Viehschau auf dem Zeughausplatz auf. Höhe-

punkte waren die Preisvergaben: Der siebenjährige *Lorenz Giger* gewann mit seinem Kalb *Raffaella* den Jungzüchterwettbewerb. Die Schöneuterpreise gingen an *Elke* (jüngere Kühe) und *Désirée* (ältere Kühe) von *Ernst Biser*. Als Kuh mit der höchsten Lebensleistung wurde *Limata* von *Christian*

Graf ausgezeichnet. «*Miss Teufen*» wurde *Resi* aus dem Stall von *Ruedi Tanner*. Einen Spezialpreis hätten die Landfrauen verdient, die den prächtigen Viehschauplatz geschmückt, eine gemütliche Kafistube betrieben und ein währschaftes Mittagessen im Lindensaal serviert haben. Dort fand nach dem Melken auch der gemütliche Schauabend mit musikalischer Unterhaltung statt. *Bildbericht: Gäbi Lutz*



Prächtiges Spätsommerwetter an der Schafschau

13 Züchter führten am 15. September 224 Tiere an der Schafschau auf dem Zeughausplatz auf. Zu den Weissen Alpenschafen (WAS) gesellten sich acht schwarzbraune. Die Experten zeigten sich zufrieden mit der Qualität der vorgeführten Tiere. Zur «*Miss Teufen*» wurde ein Prachtsexemplar aus dem Stall von *Roland Schiess* gewählt. Auszeichnungen erhielten je ein Leistungsschaf von *Christian Vetsch* und *Alfred Scheuss*. Der gemütliche Schauabend wurde einmal mehr in der «*Jägerei*» durchgeführt. Foto: GL



Sennisch gemütlich...



Tierisch übermütig...

«strafen» feierte den zehntausendsten Besucher

Nach sechsmonatiger Dauer hat die als erfolgreich gewertete Ausstellung im Zeughaus ihre Tore geschlossen.

Letzte Erfolgsmeldung von «strafen» im Zeughaus: Zwei Wochen vor Ende der sechsmonatigen Ausstellung konnte am 14. September der 10'000. Besucher gefeiert werden. *Silvan Baumann*, *Danieli Imondi* (9'999.) und *Yannik Widmer* (10'001.) von der Klasse 2c der Sek Herisau wurden von Gemeindepräsident Gerhard Frey beglückwünscht und mit einem Biber beschenkt; *Claudio Nold* von der Credit Suisse überreichte den überraschten Schülern einen Check von 150 bzw. zweimal 50 Franken.

Obwohl im Vorfeld optimistisch von rund 20'000 erwarteten Besuchern die Rede war, werten Gemeindebehörde und Projektteam die Ausstellung «gesamthaft als schönen Erfolg». In einem Schlussbericht an die «Tüüfner Poscht» zeigen sich die Veranstalter zufrieden:

«strafen» erfolgreich beendet

Mit einer kleinen internen Feier des Organisationskomitees hat am 30. September die Ausstellung «strafen Teufen 2007» ihre Tore geschlossen. Das Organisationsteam wertet die Besucherzahlen als grossen Erfolg.

«Während der ganzen Dauer erhielt 'strafen' vor allem von geführten Gruppen, aber auch von einzelnen Besucher/-innen durchwegs positive bis sehr positive Rückmeldungen. Nebst der Ausstellung im Zeughaus fanden über 20 Begleitveranstaltungen statt», schreiben die Veranstalter. «Viele konnten sich vorerst unter dem Ausstellungstitel wenig vorstellen. Sie zeigten sich aber von der interaktiven Inszenierung des Themas durch das Team des *Lenzburger*

Zahlreiche Schulklassen

Unter den bis Redaktionsschluss gezählten 10'516 Besucher/-innen haben 74 Schulklassen aus Appenzell Ausserrhoden sowie 101 ausserkantonale Klassen «strafen» im Zeughaus besucht.

Wie Betriebsleiterin *Margrit Brunnschweiler* auf Anfrage weiter mitteilte, setzten sich die insgesamt 248 Gruppenbesuche aus Gerichtsbehörden, Gemeinderäten, Schulräten, Lehrerteams, Serviceclubs und Firmen zusammen. Die Ausstellung wurde auch von rund 270 Familien besucht. TP



Gemeindepräsident Gerhard Frey beglückwünscht die «Jubiläumsbesucher» (von links): Danieli Imondi (9'999.), Silvan Baumann (10'000.) und Yannik Widmer (10'001) aus Herisau; rechts im Bild Claudio Nold von der CS. Foto: GL

Stapferhauses und die Adaption durch die Teufner Partner begeistert.»

Das Zeughaus Teufen bildete einen hervorragenden Rahmen für die überregionale Ausstellung und bewies, dass sich die Räumlichkeiten nach einer baldigen Sanierung für ähnliche, grössere Veranstaltungen optimal eignen würden. «Die guten Kritiken des Publikums belohnen nun die Initianten für das Wagnis. Mit 'strafen' konnte an einem eher unbekanntem Ort gleich ein grösserer Brocken mit Erfolg realisiert werden.»

Ausgeglichenes Budget

Nach einer gelungenen Eröffnungsfeier liess der Publikumsandrang im wettermässig schönen April anfänglich etwas zu wünschen übrig, wie die Veranstalter schreiben. Nach dem Einsetzen der Mund-zu-Mund-Propaganda habe der Besuch kontinuierlich zugenommen und der grosse Andrang nach den Sommerferien habe den harzigen Beginn schliesslich wettgemacht.

So präsentiert «strafen» einen minimalen Rechnungsüberschuss im Rahmen des Budgets – dies natürlich auch dank der Finanzierung der Trägerschaft: Der Kanton Appenzell Ausserrhoden hat eine Defizit-

garantie von 150'000 Franken gesprochen; die Gemeinde Teufen unterstützte die Veranstaltung mit 90'000 Franken und einer Defizitgarantie von 60'000 Franken. Dazu kommen grosszügige Zuwendungen von Stiftungen und privaten Sponsoren.

Positive Ausstrahlung

Das positive Feedback, der reibungslose Ablauf und das ausgeglichene Finanzergebnis machen dieses gelungene Projekt zum prägenden Kulturereignis Teufens. Es hat zudem einen deutlich positiven Akzent auf die Ausstrahlung Teufens geworfen. Die grösste Mittelländer Gemeinde verfügte sechs Monate lang über zusätzliche Attraktivität und Ausstrahlung.

Profitiert hat auch das (Gast-)Gewerbe: *Julia Lanker* von der «Linde» hatte Tagesgäste, welche vormittags die Ausstellung besuchten und Kaffee und Gipfeli konsumierten. Andere besuchten die Ausstellung am Nachmittag und blieben für Apero und Nachtessen. Firmen haben es mit mehrtägigen Seminaren verbunden. Auch Frau *Weisshaupt* in der «Traube» hatte immer wieder Einzelpersonen und Kleingruppen zum Mittagessen gehabt. pd./GL/SZ ■

Rasanter Start ins Erwachsenenleben

Die Jungbürger/-innen des Jahrgangs 1989 haben ihre Mündigkeit auf der Schwägalp und auf dem Säntis gefeiert.

51 junge Teufnerinnen und Teufner, welche dieses Jahr ihre Volljährigkeit erreich(t)en, feierten am 14. September ihre Jungbürgerfeier. Treffpunkt war das Landhaus, wo unter anderen Gemeindepräsident *Gerhard Frey*, Gemeinderätin *Gaby Bucher* und Gemeindeschreiber *Walter Grob* die Jungbürger begrüßten.

Regierungsgebäude: Staatskunde
Mit dem Postautos war dann auch schon bald der erste Zwischenstopp erreicht: der Kantonsratssaal im Regierungsgebäude in Herisau, wo die jungen Erwachsenen einem Vortrag von Regierungsrat *Rolf Degen* über



Fröhliche Gesichter.



Spannung vor dem Mountainboarden. Foto: gf.

das Kantons- und Gemeindegewesen bewohnten und danach selber aufgefordert wurden, über ihre Stellung in der Gemeinde und zur Politik nachzudenken.

Schwägalp: Mountainboarden
Danach ging es weiter auf die Schwägalp, wo man sogleich zum sportlichen Teil der Feier überging: Mountainboarden. Nachdem sich jeder ein Mountainboard (Mischung aus Snowboard und Skateboard) unter die Füsse geschnallt hatte, fuhr man die alte Schwägalpstrasse runter. Trotz dreckbespritzter Hosen und unfreiwilligen Landungen liessen sich viele eine zweite Abfahrt nicht entgehen.

Säntis: Spaghettiplausch
Gegen Abend wurde dann die gesamte Festgemeinschaft per Gondel auf den Säntis transportiert, wo man sich beim Spaghettiplausch angeregt unterhielt. Für die Unterhaltung sorgte das «*Original Urnäser Chammerchörli*», welches nicht nur mit seiner musikalischen Darbietung, sondern auch mit viel kabarettistischem Talent für aufgeräumte Stimmung sorgte. Dass das Herstellen eines Gruppenfotos einige Umstände bereitete, lag nicht etwa an der bei fortschreitendem Abend fehlenden Standfestigkeit einiger Jungbürger, sondern vielmehr daran, alle 51 zusammen auf ein Foto zu bekommen. *Valeria Neff, Jungbürgerin* ■



Unterwegs auf den «Hausberg» Säntis.



Begegnungen auf dem Säntis. Fotos: Raffael Baumann



Neue Homepage für Alters- und Pflegeheime

www.teufen.ch: Die Gestaltung der Webseiten für die Heime ist komplett überarbeitet worden.

Auf der Gemeindefwebseite von Teufen wird den Heimen mehr Platz eingeräumt. Die Gestaltung der Heimwebseiten wurde komplett überarbeitet. Neben verschiedenen Informationen und Bildern können die einzelnen Häuser auf einem virtuellen Rundgang besichtigt werden.

Der Internetauftritt der vier Alters- und Pflegeheime auf der Gemeindefwebseite (Rubrik: Heime/Gesundheit/Institutionen – Altersheime) wurde unter der Leitung von Gemeinderätin *Barbara Brandenburg* neu gestaltet und präsentiert sich moderner und frischer. Inhaltlich und formal wurde eine Vereinheitlichung erzielt. Auf der übersichtlichen ersten Seite wird in einem allgemeinen Text die Philosophie der Altersbetreuung in Teufen beschrieben. Durch

Anklicken der einzelnen Fotos gelangt der Betrachter zum gewünschten Heim.

Virtuelle Rundgänge

Ein individueller Text für jedes der vier Heime und viele Fotos informieren ausführlich über das jeweilige Haus.

Neu sind die virtuellen Rundgänge. Durch Anklicken auf die entsprechenden Fotos und Halten der Maus können virtuelle Rundgänge durch die Häuser gemacht werden. Ergänzt werden die Seiten durch das Anmeldeformular, das Tarifblatt und die Kontaktadresse.

Baufortschritte im Heim

Zusätzlich zu den vier bestehenden Häusern erhält auch das neue Alterszentrum im



Screenshot der Homepage.

Gremm seinen Platz auf der Heimwebseite. Dort wird laufend über den aktuellen Stand der Bauarbeiten informiert.

Ergänzt werden die Texte mit Fotos von der Baustelle. *gk.* ■

«Beibehaltung Linienführung der heutigen Bündtstrasse»

Mit der neuen Erschliessungsstrasse «Fadenrain» sollen das Quartier Bündt/Unterrain und die beiden Bahnübergänge vom motorisierten Verkehr entlastet werden. Die Grundstücke ab Bündtstrasse 18 sollen zukünftig über die Fadenrainstrasse erschlossen werden; damit würde auch der eine grosse Neigung aufweisende Abschnitt bei der Liegenschaft «Bündt» wegfallen. Die Fusswegverbindungen erfahren dadurch keine Änderung, bleiben durchgehend offen.

Die Vorarbeiten dazu wurden mit der Quartierplanung, dem Baugesuch für die Fadenrainstrasse sowie die Strassenbauarbeiten unter der «Frohen Aussicht» geschaffen. Die Übernahme der Fadenrainstrasse in das Eigentum der Einwohnergemeinde Teufen ist vertraglich vereinbart, jedoch noch nicht terminiert.

In einer am 5. September eingereichten Petition können sich die 146 Unterzeichner/-innen mit der neuen Linienführung der Fadenrain- bzw. Bündtstrasse nicht einverstanden erklären (vgl. Seite 29). *gk.* ■

Stiftung Grubenmann-Sammlung: Gemeinde betreut Buchhaltung

Die ehrenamtlich tätigen Mitglieder des Stiftungsrates haben gemäss Stiftungsurkunde primär die Aufgabe, die beste-

hende Grubenmann-Sammlung zu erhalten, zu entwickeln und in grössere Zusammenhänge zu stellen. Sie werden dabei von der Gemeinde unterstützt und entlastet. Die Buchhaltung wird durch die Finanzverwaltung professionell und kostenlos geführt. *gk.* ■

Verwaltungsinterne Finanzaufsicht

Gemäss den Bestimmungen des kantonalen Finanzhaushaltsgesetzes, die auch für die Gemeinden Gültigkeit haben, dient die verwaltungsinterne Finanzaufsicht der Dienstaufsicht des Gemeinderates. Nebst der laufenden Prüfung der Buchführung, der Vermögenswerte, der Systemprüfung der Organisation im Kassen- und Rechnungswesen beinhaltet diese Arbeit auch die Prüfung der Wirksamkeit der Aufgabenerfüllung der hierfür eingesetzten Instrumente (Effektivität, Effizienz und Wirtschaftlichkeit). Der Rat hat den für diese Arbeiten erforderlichen Prozess «Verwaltungsinterne Finanzaufsicht» und die dazugehörigen Checklisten genehmigt und in Kraft gesetzt. *gk.* ■

Nachtragskredit für die Sanierung im Jonenwatt

An der Sitzung anfangs Mai 2007 hat der Gemeinderat den in der Investitionsrechnung budgetierten Kredit in der Höhe von 75'000 Franken für die Sanierung des Ein-

lenkers der Gemeindestrasse in die Kantonsstrasse freigegeben. Die Budgetzahlen basierten auf der Annahme, dass – wie in anderen Fällen üblich – mindestens die Hälfte des Koffermaterials wieder verwendbar ist. Sondierungen haben nun ergeben, dass unter dem bestehenden Belag kaum Kies vorhanden ist. Das fehlende Material muss zugeliefert werden. Zusammen mit einer von der Bahn gewünschten Absenkung des Strassenniveaus im Gleisbereich entstehen Mehrkosten von 40'000 Franken. Der Gemeinderat hat den für diese Arbeiten erforderlichen Nachtragskredit zulasten der Investitionsrechnung gutgeheissen. *gk.* ■

Neue Einwohner/-innen

Folgende Neuzuzüger haben der Publikation zugestimmt:

Andreas Oswald, Friedhofstrasse 7, zugezogen von Frauenfeld.

Gottlieb Höppli und *Odilia Hiller Höppli* mit *Sophie*, Zeughausstrasse 10, zugezogen von St. Gallen.

Ramona Preuss, Untere Böhlstrasse 2b, Niederteufen, zugezogen von Deutschland.

Ramona Rubera, Kurvenstrasse 4, zugezogen von St. Gallen.

Im August haben sich 57 Personen angemeldet und 40 Personen haben ihren Wohnsitz nicht mehr in Teufen. *ek.* ■



Familienplausch mit Frauenpower

Auch der 3. Familienplausch des *Einwohnervereins Niederteufen-Lustmühle* vom 8. September fand bei schönem Wetter statt. Die rund 15 Familien versammelten sich beim Schulhaus Niederteufen und hatten auf dem wunderschönen Parcours über den Gstal den Spiesenrütli bis zum Pfadiheim diverse Aufgaben zu lösen. Dazu gehörten Posten wie Kugelstossen, Büchschenschiessen, Distanzlaufen und eine Schätzfrage. Anschliessend hatten die Eltern – 75% waren Mütter – Zeit, sich bei Speis und Trank auszutauschen. Bei den fast 30 Kindern ging das Spielen bis zum Abend weiter.

Im Bild präsentieren sich die Siegerfamilien *Knorr* (1. Preis), *Kriemler* (2. Preis) und *Schönenberger* (3. Preis). Bildbericht: MF ■

Handänderungen im Juni

Gutgsell-Sieber Martha Erben, Teufen, an Schenk Bruno Pius, Wil: Grundstück Nr. 1322, 1013 m², Plan Nr. 18, Oberes Eggli, Wohnhaus Vers.-Nr. 1476, Oberes Eggli 7, Strasse, Gartenanlage.

Alder Hans Rudolf, Zürich; Alder Robert, Teufen; Dal Ponte-Alder Edith Erben, Haag; Dübi-Alder Margreth, Burgdorf; Iseli-Alder Heidi, Biel, an AG zur Erstellung von Wohnbauprojekten AGEWB, Niederteufen:

Grundstück Nr. 2480, 3'140 m², Plan Nr. 19, Fadenrainstrasse, Wiese, Weide; Grundstück Nr. 2482, 1'452 m², Plan Nr. 19, Fadenrainstrasse, Wiese, Weide.

Nef-Jäger Werner, Teufen, an Alfred Vogel-Stiftung, Feusisberg: Grundstück Nr. 2489, 218 m², Plan Nr. 37, Hätschen, Wiese, Weide.

Facincani Mario Erben, St. Gallen, an Schapper-Halter Erich, St. Gallen; Schapper-Halter Esther, St. Gallen: Grundstück Nr. 2129, 448 m²,

Plan Nr. 8, Rütiholzstrasse, Wiese, Weide; Grundstück Nr. 2488, 509 m², Plan Nr. 8, Rütiholzstrasse, Wiese, Weide, fliesendes Gewässer.

Knaus Peter, Teufen, an Burkhart Sandro, St. Gallen:

Grundstück Nr. 1887, 717 m², Plan Nr. 30, Sammelbühlstrasse, Wohnhaus Vers.-Nr. 2126, Sammelbühlstrasse 1, Gartenanlage, übrige befestigte Fläche.

Schlatter-Knecht Kaspar Erben, Teufen, an Schlatter-Knecht Erna, Teufen:

Grundstück Nr. 1896, 828 m², Plan Nr. 21, Schützenbergstrasse, Wohnhaus Vers.-Nr. 2159, Schützenbergstrasse 33, Gartenanlage, übrige befestigte Fläche.

WIM-Bauengineering AG, Teufen, an Thomssen Michael, Niederteufen:

Grundstück Nr. 10916, Plan Nr. 11, Steinwischlenstrasse, 5 1/2-Zimmer-Terrassenwohnung B7 in Ebene 3, 68/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 647.

WIM-Bauengineering AG, Teufen, an Kircher-Bodenmann Hans, Niederteufen; Kircher-Bodenmann Gertrud, Niederteufen:

Grundstück Nr. 10919, Plan Nr. 11, Steinwischlenstrasse, 5 1/2-Zimmer-Terrassenwohnung B10 in Ebene 6, 68/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 647.

Looser-Schmid Erika, Teufen, an Meier-Bauer Urs, Teufen; Meier-Bauer Martina, Teufen:

Grundstück Nr. 1990, 391 m², Plan Nr. 31, Weiherstrasse, Wohnhaus mit Garagenanbau Vers.-Nr. 2163, Weiherstrasse 12, Gartenanlage, übrige befestigte Fläche.

Looser-Schmid Erika, Teufen, an Preisig-Eugster Doris, Teufen; Preisig-Eugster Fredy, Teufen: Grundstück Nr. 2496, 34 m², Plan Nr. 31, Weiherstrasse, Garagengebäude Vers.-Nr. 2811, Weiherstrasse, übrige befestigte Fläche.

Bauunternehmung Mettler & Tanner AG, Teufen, an Tanner Ernst, Teufen; Tanner-Abächerli Edith, Teufen:

Grundstück Nr. 10457, Plan Nr. 31, Alte Haslenstrasse 6, Sonderrecht an 5 1/2-Zimmerwohnung im Erdgeschoss West Haus 3, 81/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 2213; Grundstück Nr. 10458, Plan Nr. 31, Alte Haslenstrasse 6, Sonderrecht an 2 1/2-Zimmerwohnung im Erdgeschoss Ost Haus 3, 47/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 2213.

Dober Elisabeth, Zürich, an Bösch Walter, Teufen:

Grundstück Nr. 1585, 659 m², Plan Nr. 36, Bündtstrasse, Wiese, Weide.

Stuber-Gilgen Edith, Ulmiz, an Häberli Stephen, Teufen; Häberli Ursula, Teufen:

Grundstück Nr. 583, 158 m², Plan Nr. 31, Bühlerstrasse, Wohnhaus Vers.-Nr. 700, Bühlerstrasse, Gartenanlage.

Sinnergie GmbH Bartholdi Projekte Beratung, Teufen, an Held Rolf, Teufen; Siller Held Katja, Teufen:

Grundstück Nr. 11024, Plan Nr. 28, Bächli, Innen-Hausteil C, West, 150/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 2154. Gba. ■



Bausekretariat Bühler ab 1. Oktober in Teufen

Die Führung des gemeinsamen Bausekretariats erforderte eine personelle Aufstockung um fünfzig Stellenprozente.

Nachdem sich die Gemeinderäte von Bühler und Teufen im Frühling darauf geeinigt haben, ein gemeinsames Bausekretariat in Teufen zu führen, ist die angestrebte Lösung auf den 1. Oktober umgesetzt worden. Für die Gesuchsteller aus Bühler bedeutet dies primär eine kostenoptimierte und verwaltungsnaher Lösung mit Büroöffnungszeiten während fünf Tagen pro Woche.

Ortsbild-Inventar: Nachtragskredit

Für die aufwändiger als vorausgesehenen Arbeiten zur Überarbeitung des Inventars der Schutzgegenstände und des Ortsbilds innerhalb der Bauzone wurde zulasten der Laufenden Rechnung ein Nachtragskredit von 19'000 Franken bewilligt. Die vom Gemeinderat eingesetzte Arbeitsgruppe überprüft alle schützens- und erhaltenswerten Objekte und wird ihren Bericht im nächsten Jahr dem Gemeinderat unterbreiten. *gk.*

Die Schaffung und Führung des gemeinsamen Bausekretariats erforderte eine personelle Aufstockung um fünfzig Stellenprozente durch die Gemeinde Teufen. Diese Aufstockung ist für die Unterstützung des administrativen Stellenleiters notwendig und unterlag dem fakultativen Referendum, welches nicht ergriffen wurde.

Kompetente Beratung

Der Gemeinderat Teufen wählte aus den zahlreichen Bewerber/-innen *Silvia Waldvogel* aus Speicher für diese Stelle. Frau Waldvogel bringt aufgrund ihrer Aus- und Weiterbildung die Voraussetzungen mit, die Bürger/-innen in baulichen Angelegenheiten kompetent zu beraten. Durch den personellen Ausbau ist die Stellvertretung geregelt und die persönliche Kontaktnahme neu während der gesamten Bürozeit möglich.

Kostenoptimierung

für die Gemeinde Bühler
Die Zusammenarbeit ändert an den Kompetenzen der jeweiligen Baubewilligungskommission und -behörde in Teufen beziehungsweise Bühler nichts. Diese Kommissionen werden wie bis anhin mit allen Rechten und Pflichten weitergeführt.

Die Kosten dieser neuen Lösung belaufen sich für Bühler auf rund 70'000 Franken pro Jahr (Budget 2008), was gegenüber heute Einsparungen von rund vierzig Prozent bedeutet. Die Kosten beinhalten einen Lohnanteil, einen jährlich wiederkehrenden Sockelbeitrag für die Infrastruktur sowie Spezialabklärungen, welche weiterhin durch das Raumplanungsbüro ERR in Herisau durchgeführt werden. Die Gebühren der Baubehörde Bühler fallen vollumfänglich der Gemeinde Bühler zu. *gk.* ■

Blockzeiten bewähren sich

Erfolgreiches erstes Betriebsjahr der Blockzeiten in der Schule Teufen.

Die Schule blickt auf ein erfolgreiches erstes Betriebsjahr der Blockzeiten mit freiwilligem Betreuungsangebot zurück und freut sich über die Tatsache, dass inhaltlich wie auch finanziell die im Konzept geplanten Vorgaben eingehalten werden konnten. Nach wie vor zeigt sich, dass eine grosse Flexibilität wichtig ist und von den Eltern in der Regel entsprechend geschätzt wird.

In der Gemeinde Teufen werden folgende Dienstleistungen angeboten und in Anspruch genommen:

- Die Mittagsbetreuungen mit Teilnehmerzahlen von bis zu 30 Kindern am gleichen Mittagstisch in Niederteufen, im Dorf und im Landhaus.
- Die Nachmittags- und Freizeitbetreuung für die ganze Gemeinde gemeinsam im alten Kindergarten von Niederteufen mit jeweils drei bis neun betreuten Kindern.

Die nach dem Konzept erwarteten zusätzlichen Aufwendungen von rund 50'000 Franken für die Gemeinde wurden in der berechneten Grössenordnung benötigt. Die Elternbeiträge für die Betreuung und die

Mahlzeiten betragen beinahe 100'000 Franken; der Kanton unterstützt dieses Angebot mit 25'000 Franken. *gk.* ■

Den Schülerzahlen angepasster Stellenplan

Noch nie wurden so viele Schüler in der Oberstufe unterrichtet, und in einem Jahr wechselt der «stärkste» Jahrgang von der Mittelstufe in die Oberstufe. Andererseits ist festzustellen, dass die Schülerzahlen in den unteren Stufen tendenziell abnehmen. In Niederteufen wird eine Mittelstufenklasse weniger geführt, d.h. 80 Stellenprozente können eingespart werden. Die Schulkommission beobachtet die Entwicklung aufmerksam und passt den Stellenplan den Schülerzahlen an. *gk.* ■

Planungskommission wieder komplett

Der seit Beginn des neuen Amtsjahres freie Sitz in der Planungskommission ist wieder besetzt: Als neues Mitglied hat der Gemeinderat den kürzlich zugezogenen *Peter*

Frommenwiler, Stofelweid 5, gewählt. Der Gemeinderat bedankt sich für das Interesse und die Bereitschaft, in dieser Kommission mitzuarbeiten. *gk.* ■

Weiterhin ausgezeichnete Trinkwasser-Qualität

Ende Juli / Anfang August wurden im ganzen Versorgungsgebiet Trinkwasser-Proben genommen und im Labor von Fachleuten untersucht. Die mikrobiologischen Werte liegen weit unterhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Toleranzwerte. Mit der Einsatzbereitschaft rund um die Uhr garantiert die Wasserversorgung Teufen täglich für quellfrisches Trinkwasser «ab de Röhre». Interessante Informationen zum Trinkwasser sind abrufbar auf der Gemeindehomepage www.teufen.ch oder www.trinkwasser.ch. *gk.* ■

Neue Telefon- und Schwesternruf-Anlage

Für die Ersatzanschaffung der 17-jährigen Telefon- und Schwesternruf-Anlage im Altersheim Lindenhügel wurde ein Kredit von 129'000 Franken zulasten der Investitionsrechnung freigegeben. Die neue Zentrale wird mit der künftigen Anlage im Alterszentrum verbunden werden. *gk.* ■

Stelle des Poststellenleiters wird ausgeschrieben

Der bisherige Amtsleiter Richard Metzler hat per 1. September die Leitung der Poststelle Appenzell übernommen.

Die Post Teufen hat zurzeit keinen Stellenleiter. Der bisherige Amtsinhaber *Richard Metzler* übernahm per 1. September die Leitung der Poststelle Appenzell. Die Stelle in Teufen soll ausgeschrieben werden.

«Im Zusammenhang mit einer internen Reorganisation ist es auch in der Poststelle Teufen zu einer personellen Veränderung gekommen», sagt *Primus Hartmann*, Leiter Poststellen/Verkauf und Kommunikation Ost. Die verwaiste Leitung der Poststelle soll demnächst ausgeschrieben werden. «Bis zur definitiven Besetzung wird die Poststelle Teufen interimistisch geführt.» Im September hatte der Speicherer *Werner Lanker*, Wittenbach, die Leitung inne.

Die personellen Veränderungen haben auf Angebot und Öffnungszeiten der Poststelle Teufen keinen Einfluss und die Kundinnen und Kunden werden durch das bewährte Postteam (Bild) weiterhin zukünftig und kompetent bedient. GL ■



Frauenpower ohne Chef: die Teufner Postangestellten *Sonja Doppmann*, *Heidi Sulser-Flepp*, *Madeleine Tanner* und *Helen Wiesli* (von links). Foto: GL

Gewerbeverein besucht Kunz-Druck & Co. AG

45 Gewerbler/-innen zeigten Interesse am modernen Druckereibetrieb und am Druck der neuen «Tüüfner Poscht».

«Eine der feineren Adressen» wählte der Gewerbeverein Teufen (GVT) für seinen diesjährigen Jahresausflug: Am 29. August nach Feierabend besuchten gegen 50 GVT-Mitglieder die Offizin *Kunz-Druck & Co. AG*. Sie liessen sich vom geschäftsführenden Ehepaar *Bruno* und *Mägi Egli-Langenegger*

und einem «Überstunden-Team» durch den neuzeitlichen Druckereibetrieb führen. Sie nutzten dabei die Gelegenheit, den Druck der neuen «Tüüfner Poscht» mitzuverfolgen. Die neue 5-Farben-Druckmaschine «Heidelberg Speedmaster» und moderne Einrichtungen wie Mac's, Scanner, Belichter u.a. hinterlies-

sen bei den Besucher/-innen Eindruck. – Das Unternehmen der grafischen Branche beschäftigt 15 Mitarbeitende. Als kompetenter Partner für Beratung und Herstellung von Geschäfts- und Werbedrucksachen hat sich der innovative Teufner Betrieb einen überregionalen Bekanntheitsgrad geschaffen. GL



Bruno und *Mägi Egli* (rechts, in weiss) erläutern die Druckvorstufe.



Grosses Interesse beim Druck der «Tüüfner Poscht». Fotos: GL ■

Interessanter Tag des Denkmals

Strickbau-Demo, Brückenmodell-Ausstellung und Besichtigung im Hörli.

Viel interessiertes Publikum hat der «Tag des Denkmals» in Teufen angelockt. Im Zelt auf dem Hechtplatz demonstrierte der Waldstätter Zimmermeister *Werner Zellweger* die Tradition des Strickbaus. In der Hechtremise konnten Brückenmodelle «von Grubenmann bis Grunder» bestaunt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Besichtigung des neuen Kirchgemeindehauses im Hörli, das im Rohbau bereits begehbar war. *Bildbericht: GL* ■

Strickbau mit Werner Zellweger im Zelt und Brückenmodelle in der Hechtremise (unten); Besuch im neuen Kirchgemeindehaus.



Neuapostolische Kirche feiert 75-Jahr-Jubiläum

An einem Tag der offenen Tür hat die Neuapostolische Kirche im Bächli die interessierte Bevölkerung informiert.

Die Neuapostolische Kirche an der Bächlistrasse 19 feierte am 15. September ihr 75-Jahr-Jubiläum. Unter dem Motto «Lernen wir uns kennen» fanden sich zahlreiche Interessierte ein, um sich in und vor der Kirche über die Gemeinschaft orientieren zu lassen. Am Nachmittag führten Kinder und Jugendliche verschiedene Musikstücke vor. *Michael Harte* begeisterte an der Orgel,

Levin Harte erfreute als Begleiter des Chors mit einem Hackbrett-Solo. Das Schlusskonzert des Orchesters beschloss am Abend die musikalischen Darbietungen.

Die Neuapostolische Kirche Teufen wurde 1932 mit zehn Mitgliedern in der Ebni gegründet. Nach verschiedenen Standorten in gemieteten Räumen konnte 1975 die neue Kirche beim Schönenbüel eröffnet werden.

Heute gehören der Neuapostolischen Kirche Teufen 64 Gläubige an. Weltweit unterhält die Freikirche 62'000 Gemeinden mit rund 11 Millionen Mitgliedern, wie Vorsteher *Peter Hess*, Speicher, auf Anfrage mitteilt. Die neuapostolische Lehre beruht auf der Sendung der Apostel; die Mitglieder glauben an das Wiederkommen von Jesus.

Bildbericht: GL ■



Reges Interesse am Tag der offenen Tür in der Neuapostolischen Kirche an der Bächlistrasse; rechts aussen Vorsteher Peter Hess.

Die Grubenmann-Kirche im Wandel der Zeit

Ansprüche und Bedürfnisse wechseln auch in der reformierten Teufner Kirche.

empore lässt sich heute leicht an der leeren Wand mit den hoch oben liegenden Fenstern auf der Strassenseite ablesen.

Was ist geblieben?

Was ist von der ursprünglichen Kirche aus den Jahren 1776–1779 geblieben? Es ist der weitgespannte, lichte Kirchenraum mit den grossartigen Rokokostuckaturen. Als Urheber kennt man die bedeutenden Stuckateure *Moosbrugger* aus dem Bregenzerwald, die viele Kirchen und private Paläste der Baumeister Grubenmann stuckiert haben. Die



Die Orgel von 1893 mit dem neubarocken Prospekt w...



Die reformierte Kirche vor der Restaurierung 1959/60 mit dem Deckenspiegel im Rokokostil der Stuckateure Moosbrugger aus dem Bregenzerwald. Fotos: Kantonsarchiv, Herisau

Rosmarie Nüesch-Gautschi

Als Baumeister *Hans Ulrich Grubenmann* die Teufner Dorfkirche von 1479 weitgehend erneuerte, war neben der Bauqualität der Mauern auch der Platzmangel ein wichtiger Grund. Für die stark wachsende Bevölkerung war das Schiff nicht mehr gross genug.

Die Kirche von 1779

Schon die alte Kirche hatte einen dreiseitig geschlossenen Chor und einen spitzen Turmhelm. Der neue Chor wurde über den alten Fundamenten neu errichtet, aber das anschliessende Schiff war vier Meter breiter und fünf Meter länger als das alte. Die Gestalt der Grubenmannkirche wurde durch einige Renovationen verändert. So hat 1868 der Teufner Baumeister *Remigius Seif* die bisherige umlaufende Galerie umgestaltet und das Vordach mit Gussssäulen gestützt. 1935 ersetzte Architekt *Ernst Kuhn*, Teufen und Arbon, die Säulen durch Stützen aus Eichenholz und verband sie mit dem heutigen Holzgeländer.

Die grosse Restaurierung von 1959/60

1959/60 fanden mit der Innenrestaurierung bedeutende Eingriffe statt. Sie wurde von der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege begleitet. Unter Architekt *Paul Trüdinger*, St. Gallen, entfernte man die stillfremden Elemente der Innenrenovation von 1893, so die farbigen Kirchenfenster, die durch wabenförmige Mondglasscheiben ersetzt wurden. Anstelle des Terrazzobodens wurden rote Tonplatten angebracht, die nun bei der neuerlichen Restaurierung einem Sandsteinboden weichen müssen, wie er in der ursprünglichen Kirche eingebaut war. Auch die Orgel von 1893 mit dem neubarocken Orgelprospekt wurde aus dem Chor entfernt und durch die heutige Orgel auf der neuen Westempore ersetzt. Orgelbauer ist die Firma *Metzler & Söhne*, Dietikon.

Der wohl grösste Eingriff in den ursprünglichen Kirchenbau bedeutete die Entfernung der originalen hölzernen Emporen. Sie wurden durch eine massive Empore gegen Westen ersetzt. Die fehlende Seiten-

herrlichen Dekorationen in Chor und Schiff sind mit vielen reizvollen Details versehen und mit dem Wappen des Baumeisters über dem Chorbogen. Dem Landammann *Gebhard Zürcher* wurde über beiden Seitentüren die Ehre erwiesen und das Wappen von Dekan *Johann Ulrich Tobler* steht bei der Kanzel.

Aus dieser Kirche stammt auch die Holzkanzel, die 1960 wieder ihre ursprüngliche blaue und rote Marmorierung zurückerhielt und damit einen frohen Akzent in den strahlenden Kirchenraum bringt. Der reich gestaltete Schalldeckel schwebt wie eine Krone über dem geschweiften Kanzelkorb, und auch die grosse Uhr im Chorscheitel schmückt seit bald 230 Jahren die schöne Kirche. ■



Die originale Seitenempore auf der Strassenseite wurde 1959 entfernt.

Kleiner «Kulturkampf»

In den Jahren 1959/1960 wurde die Grubenmannkirche einer gründlichen Renovation unterzogen, einer Renovation, die dem Gotteshaus ein völlig neues Gesicht gab (vgl. «Grubenmann-Kirche im Wandel der Zeit»).

Jeden Tag besuchte Mesmer *Hans Hauser* «seine» Kirche, begutachtete die Arbeiten, verfolgte, wie die Bänke verschwanden, wie die Kanzel zur Restaurierung heruntergeholt wurde. Er sah die Fortschritte, empfand diese im Moment aber eher als Zerstörung denn als Erneuerung. Schon bald zehn Jahre hatte er das Gotteshaus nun gepflegt, hatte es geschmückt zu Hochzeiten, hatte es vorbereitet für Abdankungen, und sein grosser Tag war immer der Konfirmationssonntag. Da barst das wahrlich nicht kleine Gotteshaus fast unter dem Ansturm der Eltern und Tanten und Göttis und Gotten. Wie die Invasion eines fremden Heeres, das des Mesmers Territorium in Besitz nehmen wollte, kam ihm diese Masse vor. Und jetzt nur noch Trümmer und Verwüstung! Das konnte sein Mesmerherz manchmal kaum noch ertragen. Eines Tages nun näherte er sich am Morgen, nachdem er die Schüler im Dorfschulhaus begrüsst und begutachtet hatte, wieder der Kirche. Lauter Lärm schwappte ihm aus der offenen Kirchentür entgegen. Der Lärm steigerte sich zum Inferno. Die kahlen Wände warfen die Geräusche vielfältig zurück, der Widerhall war schier unerträglich. Mit seiner ganzen Breite trat er unter die Kirchentür und hielt Ausschau nach dem Verursacher. Eine Staubwolke liess ihn zwei Schritte zurücktreten, er rieb die Augen – dann betrat er ungestüm den Kirchenraum

und näherte sich durch eine weitere Staubwolke dem Lärmverursacher. Er entdeckte, wie ein Arbeiter der Baufirma Gähler genüsslich mit einem Presslufthammer den alten Kirchenboden aufbrach. Er wusste ja um die Notwendigkeit dieser Arbeit. Aber musste sie mit einem solchen Lärm verbunden sein? Das Haus war – ob im Umbau oder fertig renoviert – ein Gotteshaus. Aufgebracht umkreiste er den schwer Arbeitenden, wollte etwas sagen, öffnete den Mund, Staub drang ein, es knirschte zwischen den Zähnen. Dann aber ermannte er sich und brüllte den andern an, ob es nicht etwas leiser auch ginge, das sei schliesslich eine Kirche. Ohne in seiner Arbeit innezuhalten, gab der Arbeiter süffisant lächelnd zurück, am liebsten würde er den ganzen Haufen abbrechen.

Der Mesmer erstarrte zu einer Säule. Diese Frechheit! Und dies von einem Katholiken, einem Katholiken, von dem man wusste, dass er auf die Protestanten nicht gut zu sprechen war. Dem Mesmer verschlug es die Sprache. Konsterniert verliess er die Kirche, und bis er in seiner Wohnung im Schulhaus war, hatte er sich so weit erholt, dass er dem Bauunternehmer Gähler deutsch und deutlich sagen konnte, was er von diesem verruchten Katholiken hielt, der seine Kirche am liebsten mit dem Presslufthammer dem Erdboden gleichgemacht hätte.

Der «Protestantenhasser» wurde sofort von der Baustelle abgezogen und betrat das Gotteshaus während des ganzen Umbaus nie mehr...

Aufgezeichnet: Fredi Kern



Die Kanzel im Chor platziert; sie wurde 1959 abgebrochen.

Gold und Bronze für den Turnverein Teufen

Spannende Wettkämpfe am Final der Leichtathletik-Mehrkampf-Meisterschaft auf der Landhaus-Sportanlage.

Der TV Teufen holte am Final der Schweizer Leichtathletik-Mehrkampf-Meisterschaft am 8./9. September auf der Sportanlage

Landhaus Gold bei der männlichen Jugend A (Bild.) Die Juniorinnen *Carolina Ramsauer, Felicitas Forrer, Andrea Trachsler,*

Marianne Wiesli und Martina Schläpfer eroberten sich die bronzene Auszeichnung. Rund 120 Teams mit rund 600 Athletinnen und Athleten nahmen bei idealen Bedingungen an der LMM teil, die von fairem Kräfteressen, spannenden Wettkämpfen und einer tollen Stimmung geprägt waren

Der TV Teufen gehört in der 26-jährigen Geschichte der LMM seit den Anfängen zu den erfolgreichsten Teams der Schweiz. An den diesjährigen Wettkämpfen war der Verein in fünf von zehn Kategorien vertreten. Neben den favorisierten Medaillengewinner/-innen belegt das ersatzgeschwächte Mixed-Team mit *Raphael Looser, Kahym Mundy, Marcel Keller, Stephanie Langenauer* und *Iris Niederer* den 6. Rang. Bei der weiblichen Jugend B erreichte Teufen den 7. Platz; die Juniorinnen belegten den 5. Schlussrang. *WG/TP* ■



Gold für die männliche Jugend A des TV Teufen (von links): Markus Schiess, Mirco Gähler, André Hochreutener, Daniel Krätler (stehend); Lukas Brandenberger und Tobias Stadelmann (kniend). Foto: WG

Anfängerkurse für jugendliche Sportschützen

Am 9. Oktober findet in der Luftgewehr- und Luftpistolenanlage in Niederteufen ein Informationsabend statt.

Die Teufner Gewehr- und Pistolenschützen führen regelmässig Kurse im Sportschiessen mit Luftdruck-Sportgeräten durch. Auf den kommenden Winter hin werden wiederum Anfängerkurse für Jugendliche ab 10 Jahren angeboten – für alle, die eine Sportart

suchen, welche höchste Anforderungen an Konzentration und Kondition stellt. Gelernt wird auch, wie man sich mental auf eine Aufgabe vorbereitet, was nicht nur für den Sport, sondern ebenso für Schule und Beruf wichtig ist. Sämtliche Kurse werden durch ausgebildete Jugend- und Sport-Leiter nach den Richtlinien des Bundesamtes für Sport durchgeführt.

Die Luftgewehr und Luftpistolen-Anlage (LuPi) in Niederteufen ist bestens eingerichtet und ermöglicht ein seriöses und zeitgemässes Training. Bereits ab dem 2. Kurs besuchen die jungen Sportschützen Wettkämpfe und messen sich mit andern Jugend-

lichen in der ganzen Schweiz. In den letzten Jahren wurden an solchen Wettkämpfen verschiedentlich vordere Plätze belegt und auch schon der Sieger gestellt. *PG* ■

Infoabend in der LuPi-Anlage Niederteufen

Um Eltern und Jugendlichen das Schiessen mit Luftdruck-Sportgeräten näher zu bringen, wird am Dienstag, 9. Oktober, um 19 Uhr ein Infoabend in der LuPi-Anlage in Niederteufen (Zivilschutzanlage Niederteufen; unter den Schulhaus-Anlagen, Eingang Nähe Glascontainer, beschildert) organisiert.

Anmeldung bis 8. Oktober per SMS, Telefon oder e-mail an Peter Gloor, Bächlistrasse 33, Teufen (Tel. 071 333 26 48, Natel: 079 669 38 48; e-mail: petergloor@swissonline.ch)

Die Nachwuchsgruppe der Pistolenschützen Teufen. Foto: zVg.





Cristina Biasio, stellvertretende Heimleiterin, war die «gute Seele» am Flohmarkt. – Bewohner/-innen und Besuchende kamen sich näher.

Herbstfest mit Flohmarkt im «Lindenhügel»

Zahlreiche Teufnerinnen und Teufner haben mit den Bewohner/-innen des Altersheims ein gemütliches Fest gefeiert.

Bei strahlendem Spätsommerwetter ist am 15. September im Altersheim Lindenhügel das traditionelle Herbstfest gefeiert worden. Die Harmoniemusik am Vormittag und eine volkstümliche Formation am Nachmittag unterhielten die Bewohner/-innen und die zahlreich erschienene Bevölkerung mit rasanten Melodien.

Am attraktiven Flohmarkt und am Stand des Basar-Ateliers (Martha Zurfluh)

konnten allerlei Raritäten erworben werden. Grossen Zuspruch fand auch die vielfältige Menüauswahl, die am gemeinsamen Mittagessen angeboten wurde. Bei geselligem Beisammensein kamen sich Besucher und Bewohner im herbstlich geschmückten Saal oder in der sonnigen «Gartenwirtschaft» näher. Für Interessierte bot Heimleiterin *Margaretha Schär* abwechslungsreiche Hausführungen an. *Bildbericht: GL* ■



Die Harmoniemusik Teufen erfreute mit rasanten Melodien.

Schüler und Schülerinnen arbeiten im Wald

Im Rahmen einer Sonderwoche hat eine 1. Sek-Klasse Wege des Waldlehrpfades und des Vita-Parcours erneuert.

Wertvolle Arbeit für die Öffentlichkeit: Im Rahmen einer Sonderwoche haben Schülerinnen und Schüler der 1. Sekundarschulklasse von *Peter Elliker* anfangs September das Schulzimmer mit dem Wald getauscht. Im *Carl-Zürcher-Wald* beim Schwimmbad sanierten sie den *Waldlehrpfad*: In Zusammenarbeit mit dem *Forstamt* der Gemeinde wurden sämtliche Wege neu mit frischen Hackschnitzeln belegt. Gleichzeitig erneuerten die Sekt Schüler/-innen die *Beschriftun-*

gen der Pflanzenbezeichnungen entlang des Lehrpfades. Die «Täfelchen» wurden im Klassenzimmer gefertigt und später vor Ort montiert. – Eine zweite Gruppe war im *Steineggwald* aktiv: Unterstützt durch Mitarbeiter des Bauamtes erneuerten sie die Wege des *Vita-Parcours* mit neuen Hackschnitzeln.

Beide Gruppen leisteten ihren Arbeits-einsatz mit viel Fleiss und Einsatz. «Im Wald ist es schöner als in der Schule», meinte ein junger «Wegmacher». *GL* ■



Neue Beschriftungstafeln werden angebracht.



Forstwart Ruedi Roth hilft beim Verteilen der Hackschnitzeln auf dem Waldlehrpfad. – Auch die Wege des Vita-Parcours wurden erneuert. Fotos: GL



Hier soll die Bündtstrasse in die Fadenrainstrasse umgeleitet werden; Anwohner müssten über die Schützenbergstrasse ihr Ziel erreichen.



Annemarie Knechtle und Brigitte Camen überreichen die Petition mit 146 Unterschriften an Gemeindeschreiber Walter Grob. Fotos: GL

Opposition gegen Umleitung der Bündtstrasse

Mit einer Petition wehren sich die Anwohner/-innen gegen die geplante Umleitung in die neue Fadenrainstrasse.

Die Anwohner/-innen der Bündtstrasse wehren sich gegen eine Umleitung «ihrer» Strasse in die neu erstellte Fadenrainstrasse. Für die Beibehaltung der bisherigen Linienführung über den Stofel setzt sich eine Petition ein, die am 5. September auf der Gemeindkanzlei eingereicht worden ist. «Innert drei Tagen wurden 146 Unter-

schriften gesammelt», sagt Mitinitiantin und Anwohnerin *Brigitte Camen-Looser*.

Die Unterzeichnenden begründen ihre Opposition u.a. wie folgt: Es gebe keinen vernünftigen und stichhaltigen Grund, die bestehende Stasse zu schliessen. Die geplante Umleitung bedeute einen erheblichen Umweg Richtung Niederteufen und St. Gal-

len. Schliesslich sei die Fadenrainstrasse für das grössere Verkehrsaufkommen ungeeignet; die Unfallgefahr vor allem für Kinder im Neubaugebiet «Bündt» sei erheblich. Zur allgemeinen Sicherheit auf der bisherigen Bündtstrasse wird ein Fahrverbot für die östliche Unterrainstrasse (Bahnübergang) angeregt. *GL* (Mitunterzeichner) ■

Teilstück der Bündtstrasse umfassend saniert

Anfangs September konnte die Sanierung der Bündtstrasse nach dreimonatigen Bauarbeiten abgeschlossen werden. Auf dem Teilstück vom Haus Nr. 17 bis zum Schwendibüel («Frohe Aussicht») sind alle Werkleitungen und ein Swisscom-Block erneuert sowie ein neuer Belag eingesetzt worden. Die Kosten belaufen sich auf rund 350'000 Franken.

Mit der gelungenen Sanierung konnte das Gefälle der steilen Strasse von bisher 22 auf 19 Prozent reduziert werden. Auf der Höhe des «Fernblick» und der «Frohen Aussicht» wurden zwei Ausweichstellen erstellt.

Die Bündtstrasse führt vom Stofel zur «Frohen Aussicht» und weiter zum «Ahorn-Bänkli» (unter der «Frölichsegg») und zur «Jägerei». Sie dient neben dem motorisierten Verkehr auch den Spaziergängern auf dem Weg zu den Eggen. *GL* ■



Die erneuerte Bündtstrasse bei der Abzweigung zur «Frohen Aussicht». Foto: GL

Mehr Sicherheit mit kombiniertem Rad-/Gehweg

Die Erneuerung der Staatsstrasse Teufen–Speicher ist nach rund zweieinhalb Jahren praktisch abgeschlossen.

Mehr Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden verspricht nicht nur ein neuer Strassenbelag und die beidseitigen Bankette: Ein über zwei Meter breiter Rad-/Gehweg wurde schon lange gefordert – und jetzt realisiert.

Die Staatsstrasse Teufen–Speicher ist Teil der wichtigen innerkantonalen Verbindung Hinterland–Mittelland–Vorderland. Schon seit längerer Zeit wurde mehr Sicherheit für Fussgänger und Velofahrende gefordert. 2001 bewilligten die Ausserrhoder Stimmberechtigten einen Kredit von 7,1 Mio. für den Kantonsanteil der Erneuerung der Strasse (1. Etappe). Die Gemeinden Teufen und Speicher beteiligen sich anteilmässig an den Gesamtkosten.

Der Anteil der Gemeinde liegt bei 1,1 Mio. Franken für die 1. Etappe (Gählern bis Steineggwald) und bei 140'000 Franken für den 2. Abschnitt durch den Steineggwald bis zur Gemeindegrenze von Speicher.

Von den Gählern zum Steineggwald...

Baubeginn war im April 2005 mit der ersten Etappe Gählern–Steineggwald (1'630 Meter). Diese Gesamtstrecke wurde ausgebaut und mit einem kombinierten Rad-/Gehweg ergänzt. Gleichlaufend sanierte die Gemeinde Teufen ihre Werkleitungen. Die Führung der Strasse folgt weitgehend der alten Linie; einzig die S-Kurve Tobel wurde leicht gestreckt. Offen ist jetzt noch der Einbau



Die Schüler/-innen des Schulhauses Gählern (hinten links) freuen sich über den grosszügigen Geh- und Radweg. Fotos: GL

der Deckschicht in Strasse und Rad-/Gehweg. Dies kann temperaturbedingt erst im Sommer 2008 erfolgen.

... und weiter bis zur Speicherer Grenze

Gleichzeitig wurde das Teilstück bis zur Gemeindegrenze Teufen/Speicher (480 Meter) sowie die letzten 720 Meter bis zum Pfört-

ner Almenweg mit dem kombinierten Rad-/Gehweg ergänzt. Zudem wurde der Steineggwald im Bereich der Strasse ausgeleuchtet und mit neuen Sträuchern verjüngt.

Das Departement Bau und Umwelt dankt den Anwohnern und Verkehrsteilnehmenden für ihr Verständnis für die Verkehrsbehinderungen während der Bauzeit. BU/TP



Die S-Kurve wurde leicht «gestreckt».



Letzte Bauarbeiten im Bereich der Abzweigung zur «Waldegg».

Pascale Sigg-Bischof: Wenn zwei sich streiten...

Unterstützt von Vermittler Christian Rechsteiner arbeitet sich die neue Vermittler-Stellvertreterin in ihr neues Amt ein.

Sepp Zurmühle

Eine junge Frau mit lockigen Haaren, braunen, klaren Augen öffnet die Haustüre und drückt meine Hand mit feinem aber bestimmtem Druck. In ihrer modernen Küche äussert sie sich im Gespräch über Persönliches und ihre Motivation, als Vermittlerin im Dorf tätig zu sein.

Die Stelle als Stellvertreter/-in des Vermittlers wurde frei, nachdem Vorgänger *Daniel Fäh* seinen Rücktritt aus beruflichen Gründen per Sommer 2007 erklärte. Die Stelle war in der «Tüüfner Poscht» (Nr. 2, März 2007, Seite 21) näher beschrieben und auch ausgeschrieben.

Pascale Sigg-Bischof las die Dorfzeitung und wusste intuitiv und unmittelbar: «Das könnte meine künftige Aufgabe sein.» Heute ist es Tatsache. Der Gemeinderat Teufen hat an seiner Sitzung vom 29. Mai 2007 Pascale Sigg als nebenamtliche Stellvertreterin von Vermittler Christian Rechsteiner gewählt.

Teufnerin durch und durch

Pascale Sigg (1966) ist zusammen mit ihrem älteren Bruder René Bischof (Fahrschule Bischof Teufen) in unserer Gemeinde aufgewachsen und hat eine unbekümmerte und glückliche Primar- und Sekundarschulzeit erlebt. Pascale Sigg-Bischof ist seit bald 15 Jahren mit ihrem Mann *David*, der ihr sehr viel bedeutet, verheiratet. Dieser ist Verkaufsleiter bei der Firma Würth AG Befestigungs- und Montagetechnik. Zusammen mit ihren beiden Söhnen *Patrick* (1993) und *Nicola* (1996) wohnen sie seit November 1999 im eigenen Haus an der Hauptstrasse in Niederteufen.

Kontakt zu Menschen

Mit dem Ziel, später Jura zu studieren, absolvierte die junge Pascale die Wirtschaftsmatura in Trogen und hängte gleich zwei Bankpraktiken von sechs und vier Monaten in Zürich und St.Gallen an, bevor sie ein Semester an der HSG studierte. Da merkte sie schnell, dass die reine Theorie ihr nicht wirklich zusagte. So entschied sie sich für zwei Sprachaufenthalte von je drei Monaten in der Westschweiz und in England.

Durch ein Temporärbüro fand sie eine dreimonatige Ferienvertretung im Direktionssekretariat des damaligen Direktors René Käppeli der Olma Messen St. Gallen. «Dort hat es mir gleich den Ärmel hinein genommen und ich bin knapp vier Jahre bis zu meiner Heirat geblieben.» Fasziniert hat sie der direkte Kundenkontakt, das Organisatorische und auch das Lebendige. Während der Zeit als Mutter amtierte Pascale Sigg seit 1999 als Verwaltungsratsmitglied der Campinggenossenschaft St. Gallen. Dort war sie alleine zuständig für alle Mieter, die Mietverträge und die Gaskontrolle. Zudem organisierte sie rund zehn Anlässe pro Jahr bis im März 2007.

«Ich bin ein geselliger Mensch und schätze den Kontakt zu Menschen – und trotzdem bin ich kein Vereinstyp und arbeite am liebsten im Hintergrund.» Pascale Sigg ist viel in Bewegung. Man kann sie regelmässig beim Walken oder beim Aquafit und ganz bestimmt auf Skipisten antreffen, denn «ich fahre für's Leben gerne Ski». Sie liest gerne Zeitungen und Bücher mit einem direkten Realitätsbezug, jedoch keine Krimis, Thrillers, Comics oder Sciencefiction-Bücher. «Und beim Musikhören kann ich besonders gut abschalten», ergänzt die aktive Frau.

Gesetze und Menschen

Auf die Frage nach der Motivation, sich als Vermittlerin zu engagieren, erklärt Pascale Sigg: «Regeln und Gesetze auf Gemeinde-, Kantons- und Staatsebene haben mich schon immer interessiert. Im Sternzeichen Jungfrau geboren bedeuten mir Werte wie Sicherheit, Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit, aber auch Einfühlungsvermögen oder Friede viel.»

Im Moment studiert die junge Vermittlerin das kantonale Vermittlerhandbuch und lässt sich von Christian Rechsteiner in die Gepflogenheiten und Methoden der Vermittlungstätigkeit einführen. Bald wird sie



Pascale Sigg-Bischof will sich für einvernehmliche Lösungen engagieren. Foto: SZ

sich selber zwischen die Fronten von klagenden und beklagten Parteien begeben mit dem Ziel, diese mögen gegenseitig akzeptable Kompromisse finden, um langwierige und teure Gerichtsverfahren bei Forderungen, Nachbarschaftsstreitigkeiten, Baueinsparungen oder gar Ehrverletzungen zu vermeiden.

Pascale Sigg-Bischof freut sich auf ihre neue Aufgabe. Sie sieht darin eine Möglichkeit, sich einerseits als «ganzer Mensch mit den eigenen Fähigkeiten und Unzulänglichkeiten» einzubringen und andererseits viel von anderen Menschen für das eigene Weiterkommen im Leben zu lernen. In anderen Kantonen wird die Vermittlerin auch «Friedensrichterin» genannt. Es geht bei der Vermittlung jedoch nicht darum, «zu richten». Die Absicht besteht darin, «Frieden zwischen zerstrittenen Parteien» zu ermöglichen. Danke Pascale, dass du dich dafür als Mensch und Frau engagierst; viel Erfolg und Erfüllung in deiner Tätigkeit. ■

SR Hans Altherr für straffreien Cannabis-Konsum

Im Vorfeld der «Wahlen'07» befragten Teufner Sekschüler Ständerat Hans Altherr und Nationalrätin Marianne Kleiner.



Teufner Sekundarschüler bereiten die Fragen an die Kandidaten vor. Foto: OF

Umwelt, Lehrstellen, tieferes Stimmrechtsalter und Kiffen: Diese Themen beschäftigen die Teufner Jugendlichen. Im Hinblick auf die Wahlen am 21. Oktober nehmen Nationalratskandidatin *Marianne Kleiner* und Ständeratskandidat *Hans Altherr*, beide bisher, Stellung zu den Fragen der Sekundarklasse 2c von *Armin Loop*.

Schüler: Welchen Weg schlagen Sie vor, um die Umweltprobleme so schnell als möglich in den Griff zu bekommen? Was halten Sie von einer CO₂-Abgabe?

Kleiner: Ich habe im Parlament für eine CO₂-Abgabe gestimmt. Generell müssen wir ein Anreizsystem schaffen, das umweltgerechtes Verhalten belohnt. Dies ist aus liberaler Sicht der bessere, wirksamere und schnellere Weg als jener über Verbote, Gesetze und staatliche Einschränkungen.

Altherr: Die Umweltprobleme sind nicht so gross, wie man uns immer glauben macht. Die Luft und das Wasser unserer Seen und Flüsse sind viel sauberer als vor fünfzig Jahren. Genauere Messungen zeigen uns aber neue Probleme auf, zum Beispiel den Feinstaub. Ich bin überzeugt, dass es dank Fortschritt und Innovation gelingen wird, auch diese Herausforderungen zu bewältigen. Der CO₂-Abgabe habe ich zugestimmt, weil sie die richtigen Anreize setzt.

Inwiefern unterstützen Sie Anlagen für die Produktion von Alternativenergie? Warum passiert in unserem Kanton in dieser Beziehung so wenig?

Altherr: Persönlich schliesse ich mein Haus in Trogen an eine Fernwärmanlage (Holzschnitzel) an. Die staatliche Unterstüt-

zung alternativer Energieproduktion läuft bei uns erst richtig an – vielleicht etwas spät, aber das ist halt oft so bei uns.

Kleiner: Sicher könnte in unserem Kanton noch mehr passieren in dieser Hinsicht. Immerhin gibt es bei uns einige Kleinwasserkraftwerke, Holzschnitzelheizungen und Solaranlagen. Auch haben wir vor vielen Jahren im kantonalen Steuergesetz die Möglichkeit geschaffen, dass energiesparende Investitionen abgezogen werden können. Wo ich hingegen skeptisch bin, ist bei Windrädern. Wenn sie einen grösseren Beitrag zur Energieerzeugung liefern sollen, beeinträchtigen sie unser Landschaftsbild in einschneidender Weise. Die Zukunft wird der Fotovoltaik (Solarenergie) gehören; hier werden sich in einigen Jahren ungeahnte Möglichkeiten auftun, schadstofffrei Energie zu erzeugen.

Die Mehrheit unserer Klasse möchte mit 16 abstimmen. Wann wird dies möglich werden? Was ist ihre Meinung dazu?

Altherr: Mündigkeit und Stimmrechtsalter sollten übereinstimmen. Mich fasziniert aber die Idee des Stimm- und Wahlrechtsalters 0 und ich setze mich dafür ein. Es müsste und könnte selbstverständlich in den ersten Jahren von den Eltern ausgeübt werden und ginge später flussend und mit vielen politischen Diskussionen verbunden auf das Kind über, spätestens mit dessen Mündigkeit. In bisherigen Diskussionen musste ich allerdings feststellen, dass die Zeit dafür noch nicht reif ist.

Kleiner: Dem Stimmrecht mit 16 Jahren stehe ich skeptisch gegenüber. Ich finde,

dass das Mündigkeitsalter mit dem Stimmrechtsalter übereinstimmen sollte. Hingegen erachte ich die Idee als prüfenswert, dass jeder Einwohner und jede Einwohnerin ein Stimmrecht bekommt, das aber die Eltern ausüben, bis das Kind volljährig ist. Dies wäre eine Möglichkeit, dem jungen Teil der Bevölkerung mehr Stimmkraft zu verleihen.

Wie setzen Sie sich ein für mehr Lehrstellen? Wie gedenken Sie die Jugendarbeitslosigkeit zu senken?

Kleiner: Indem ich für gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und das Gewerbe eintrete. So werden diese weiterhin Stellen und Lehrstellen schaffen können, die Wohlstand und Verdienst generieren. Ebenfalls setze ich mich für ein gutes Bildungssystem ein. So werden Jugendliche selbst ermächtigt, sich im Arbeitsmarkt zu etablieren. Zu viele staatliche Interventionen werden sich hier nicht positiv auswirken.

Altherr: Die Entwicklung der letzten Jahre ging in die richtige Richtung. Der Zugang zu den Lehren wurde erleichtert, die Möglichkeiten wurden ausgeweitet. Es wurden – vor allem von der Wirtschaft selbst – verschiedenste Brückenprojekte ins Leben gerufen, zum Beispiel das Projekt Speranza. Das Problem ist erkannt und weitgehend gelöst. Ich unterstütze diese Massnahmen.

Was halten Sie von der Kriminalisierung weicher Drogen? Sind Sie für die Legalisierung von Cannabis?

Kleiner: Ich bin gegen den Konsum weicher Drogen, dies speziell bei Jugendlichen. Auch die momentan moderne «Kampfsauferei» finde ich katastrophal für die Entwicklung der jugendlichen Gehirne. Hingegen bin ich für die Entkriminalisierung der Einnahme weicher Drogen, dies nicht zuletzt darum, weil die heutigen Gesetze nicht durchgesetzt werden können und ich dies für eine bedenkliche Sache halte.

Altherr: Mit dem Wort «Kriminalisierung» wird die heutige Gesetzeslage dramatisiert. Doch zur Frage: Ja, ich bin dafür, dass der Konsum von Cannabis straffrei wird. Die Detailregelung soll dabei ähnlich ausfallen wie beim Alkohol. *Oliver Forrer*

Zum Gedenken

Anton Rechsteiner
2. 6. 1928 – 31. 7. 2007



Zusammen mit 13 Geschwistern ist Toni Rechsteiner auf einem Bauernhof in Haslen aufgewachsen. Als sein Vater Aktivdienst leistete, übernahm Toni Rechsteiner seine Arbeiten als Imker. Im Alter von 18 Jahren hat er im Futtermittelhandel Tanner in Niederteufen seine sechs Knechtjahre absolviert. Im Alten Zoll lernte er seine *Irma Schwarz* kennen. Mit 25 Jahren begann seine Arbeit als Chauffeur bei der Firma Debrunner in St. Gallen. Begeistert fuhr er seine Touren und genoss seine Unabhängigkeit im Lastwagen. Am 10. September 1953 gaben sich Irma und Toni das Ja-Wort. Kurz darauf kam ihr einziger Sohn Walter zur Welt. 1960 bezogen sie ihr Eigenheim in der Ebne (heute Weiherstrasse). Nun hatte Toni endlich die Möglichkeit, seine Liebe zu den Bienen im Eigenheim auszuüben und er versorgte seine Familie mit sehr gutem Bienenhonig. Daneben schnupperte er in die Kunst des Armbrustschüssens. Sein Sohn teilte später die Liebe zum Lastwagen und wurde auch Chauffeur. Gemeinsam holten sie im Standschützenverein manchen Kranz, Pokal sowie Medaillen. Mit seinem Freund Walter Kamm und auch mit Sohn Walter unternahm Toni sehr gerne Touren im Alpstein.

1993 wurde er nach 40 Jahren pensioniert. Er war Grossvater und seit 2005 auch Urgrossvater. Im selben Jahr entschlief seine Frau nach langem Leiden. Toni Rechsteiner war glücklicherweise weiterhin aktiv und fit. Er blieb in Kontakt zu seinen Freunden und hat noch am 26. Juli 2007 mit Erfolg am Eidg. Veteranenschüssen teilgenommen. Am 31. Juli verstarb Toni Rechsteiner ganz plötzlich. Er war ein sehr lebenswürdiger und lustiger Mensch. So wird er auch immer in allen Herzen bleiben. ■

Saturnino Pardal-Vinas
1. 3. 1949 – 1. 8. 2007



Saturnino Pardal wuchs in Noia in Spanien auf. Mit seinen vier Brüdern und den zahlreichen Kindern der Umgebung verbrachte er damals seine Zeit am liebsten mit Schwimmen und Fischen am nahe gelegenen und wunderschönen Fluss Tambre. Gegen den Willen seiner Eltern, welche ihn lieber bei seiner damaligen Arbeitsstelle als Verkäufer in einem Teppichladen in der Nähe gehabt hätten, reiste er mit 18 Jahren zum ersten Mal in die Schweiz nach Neuchâtel. Er schätzte seine Unabhängigkeit und blieb zweieinhalb Jahre in der Westschweiz. Dann kehrte er in seine Heimat Galizien zurück, um den Militärdienst anzutreten. Nach drei Jahren zog es ihn in die Ostschweiz nach St. Margrethen, wo er eine Arbeitsstelle als Steinhauer in Thal antrat. Er blieb dort während 34 Jahren. 1975 lernte er Maria-Amalia Vinas kennen und lieben. Drei Jahre später heirateten sie und 1981 durften sie sich über die Geburt ihres Sohnes Martin freuen. Mit ihm teilte Saturnino Pardal seine Leidenschaft für Fussball, dem er als Spanier mit Leib und Seele verfallen war. Er interessierte sich auch für Politik und war sowohl über das spanische wie auch das schweizerische politische Geschehen stets informiert. Während den letzten 29 Jahren in Teufen hat sich Saturnino sehr wohl gefühlt. Trotzdem freute er sich bereits darauf, als Pensionierter seine Freizeit mit Gärtnern in seinem schönen Heim in Galizien zu verbringen. Aufgrund seiner Krankheit konnte er sich diesen Wunsch nicht mehr erfüllen. Am 1. August erlag er seinem schweren Leiden. Saturnino war ein Liebhaber der Natur, des geselligen Zusammenseins und vor allem der Familie. Sein liebevolles und freundliches Wesen wird uns immer in Erinnerung bleiben. ■

Max Hofer-Nobel
21. 1. 1907 – 11. 8. 2007



Max Hofer durfte ein ganzes Jahrhundert erleben. Er ist zusammen mit drei Geschwistern in St. Gallen aufgewachsen. Hier absolvierte er auch seine Zahntechnikerlehre. Nach der Heirat mit Louise Kuster zog das junge Paar nach Luxemburg, wo sich Max in der operativen Arbeit ausbildete. Zwei seiner drei Söhne kamen im Ausland zur Welt. Wegen der unsicheren Weltlage kehrte er mit seiner Familie in die Heimat zurück und baute mit seiner Gattin in der Lustmühle eine bald florierende Zahnarztpraxis auf. Als Ausgleich zum Beruf widmete er sich seinem Garten und sang im Männerchor Liedertafel. In seinem Haus wurde viel musiziert. Zwei seiner Söhne machten in der Pfadi mit. Er war am politischen und sozialen Leben im Dorf interessiert und arbeitete einige Jahre in der Kirchenvorsteherschaft mit. Acht Grosskinder und sechs Urgrosskinder brachten zeitweise Leben ins Haus. Leider verstarb Max's Frau mit 71 Jahren. Es war ein grosses Glück für ihn, als er in einer Freundin der Familie eine zweite Gattin fand. Bis ins 78. Lebensjahr hielt er an seinem geliebten Beruf fest.

Nach seiner «Spätpensionierung» fand er mehr Zeit für Ferien und Reisen. Doch 2000 verlor er auch seine zweite Frau. Schweren Herzens nahm er mit 98 Jahren Abschied von seinem Heim. Im Altersheim Alpstein fühlte er sich rasch wohl, und er trug auch das Seine zur guten Stimmung bei. Erst in den letzten Wochen seines langen, gesunden und erfüllten Lebens schwanden seine körperlichen und geistigen Kräfte rasch. Dankbar, im Reinen mit sich und versöhnt mit der Welt, durfte er ohne Schmerzen einschlafen. Eine grosse Trauergemeinde gab ihm das Geleit auf den Friedhof, wo er nun – vereint mit seinen beiden geliebten Frauen – in Teufner Erde ruht.

Marlis Schaeppi ■

Lydia Fitzi-Frehner
16. 6. 1933 – 23. 8. 2007



Lydia Fitzi wurde in Urnäsch geboren. Sie war die Jüngste von drei Kindern. Schon früh verlor sie den Vater. Darum zog die Familie nach St. Georgen. Nach vollendeter Schulzeit musste Lydia Fitzi schon ins Berufsleben eintreten. 1955 heiratete sie Ernst Fitzi. Miteinander zogen sie in das schöne Chalet im Battenhaus. Der Ehe wurden zwei Kinder geschenkt. Später übernahmen sie die Hauswartstelle im Schulhaus Niederteufen. Der Umgang mit den Schulkindern und die Tätigkeit dort bereiteten ihr Freude. Mit ihrem Mofa machte sie viele Ausflüge auch in ihre alte Heimat. Die Natur und das Wandern bedeuteten ihr sehr viel. Ihre ganze Liebe gehörte ihren Kindern und den Enkelkindern. Innerhalb eines Jahres bekam sie eine schwere Krankheit, die leider ihr Leben allzu früh beendete. H.F. ■

Elfriede Giger-Rohrer
11. 6. 1944 – 29. 8. 2007



Elfriede Giger ist zusammen mit einer Schwester in Buchs aufgewachsen. Mit 17 Jahren lernte sie ihren Gatten Leo kennen, den sie drei Jahre später heiratete. In ihrer harmonischen Ehe hatte sie immer wieder viel Freude an den beiden Söhnen Thomas und Markus. Mit dem Bau ihres Einfamilienhauses in Niederteufen im Jahre 1971 wurde ein ideales Umfeld für ein glückliches Leben geschaffen. Das Glück wollte sie aber nicht nur für sich und ihre Familie behalten, sondern schenkte es durch ein aktives Mitwirken in der Gemeinde und im kirchlichen Leben weiter. Zehn Jahre lang war sie Präsidentin der Frauengemeinschaft Teufen-Bühler. Unter ihrer Leitung erhielt der Verein seine ersten

Fortsetzung auf Seite 37

Gratulationen im Oktober

Zum 90. Geburtstag wünschen wir *Emma Brechbühler-Keller* am 6. Oktober alles Gute.

Ebenfalls am 6. Oktober 1917 ist *Berthe Ferrari-Oertle* geboren. Wir gratulieren ihr zu ihrem 90. Geburtstag. Zusammen mit fünf Geschwistern ist sie in Lausanne aufgewachsen. Mit 20 Jahren zog sie zu ihrer Tante Berthe Oertle nach Teufen. Diese führte hier ein Usego-Lädeli. Unsere Jubilarin wurde deren Nachfolgerin und leitet mittlerweile das Geschäft seit 70 Jahren. 1945 heiratete Frau Ferrari. 1946 wurde sie Mutter einer Tochter. Mittlerweile gehören drei Gross- und vier Urgrosskinder zur Familie. Da die Tochter Berthe Grisotto das Lädeli ihrer Mutter nicht übernehmen kann, hat Berthe Ferrari ihr Geschäft nach 70 Jahren Ende September geschlossen (vgl. September-Ausgabe).

Am 9. Oktober gratulieren wir *Werner Preisig-Thäler* zu seinem 85. Geburtstag.

Seit 50 Jahren wohnt *Willi Staub-Schefer* in Teufen. Er feiert am 12. Oktober seinen 80. Geburtstag. Zusammen mit seiner Frau wohnt er immer noch an der Gremmstrasse und sie meistern den Haushalt ohne fremde Hilfe. Geboren ist Willi Staub in Teufen. Mit vier Jahren zog seine Familie nach Speicherschwendi. Die Schulen besuchte er dort und in Speicher. In St. Gallen liess er sich kaufmännisch ausbilden. Während über 40 Jahren arbeitete er für die Willi Koller u. Co. Textil in Bühler. 1960 heiratete Willi Staub und wurde Vater von zwei Töchtern. Seine Freizeit war ausgefüllt mit Wandern und Fotografieren. Zudem war er aktiver Turner in der Männerriege, deren Mitglied er heute noch ist.

Zum 90. Geburtstag dürfen wir *Marti Augstburger-Grob* am 13. Oktober gratulieren. Sie ist in Uzwil aufgewachsen, arbeitete später während zehn Jahren im kaufmännischen Bereich der Firma Benninger und heiratete 1947 in St. Gallen. In St. Georgen zog sie ihre zwei Söhne gross, die

beide als Ärzte in St. Gallen und Umgebung arbeiten. Nach dem Tod ihres Mannes zog sie zu ihrem Cousin, dessen Frau ebenfalls im gleichen Jahr verstorben war. Während 15 Jahren lebten sie in Zürich. Um in der Nähe ihrer Söhne sein zu können, zog unsere Jubilarin mit ihrem Cousin zuerst für einige Zeit nach Niederteufen. Seit dem 19. Dezember 2006 wohnen beide im «Lindenhügel».

Anna Gut wird am 17. Oktober 91 Jahre. Sie wuchs zusammen mit einem Bruder und zwei Schwestern auf. Nach der Geburt liess die Hebamme sie beim Baden fallen, was leider eine bleibende Behinderung zur Folge hatte. Leichte Rückenschmerzen erinnern Anna Gut noch heute an die mit fünf Jahren erlittene Kinderlähmung. Auf Grund der Berufstätigkeit der Eltern musste die fünf Jahre ältere Schwester den Haushalt übernehmen und Anna stand ihr zu Hilfe, nachdem sie im «Johanneum» in Alt St. Johann kochen gelernt hatte und allgemeine Hausarbeiten erledigte. Die beiden Schwestern lebten 65 Jahre inmitten von unzähligen Puppen, Stofftieren und Plastikblumen in ihrem geliebten Häuschen an der Lütisweestrasse, Lustmühle. Anna Gut ist im Altersheim Lindenhügel zu Hause. Trotz vermehrter Schmerzen und obwohl sie auf den Rollstuhl angewiesen ist, ist sie ein fröhlicher Mensch geblieben.

Am 28. Oktober feiert *Rosa Russenberger-Braun* ihren 97. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters hat sie immer noch Freude am Leben. Sie ist willensstark, selbständig und legt immer noch Wert auf ein gepflegtes Äusseres. Mit ihrer Freundin Frau Holenstein, die sie im «Alpstein» kennengelernt hat, macht sie täglich Spaziergänge. Rosa Russenberger wird im Altersheim sehr gut betreut, weshalb es ihr dort auch gefällt. Auch ihre Töchter und Grosskinder haben sie nicht vergessen und besuchen sie so oft es geht. *Marlis Schaeppi* ■



60 Jahre Josef und Josefina Brusacoram-Holderegger
An der Bächlistrasse 3a hat das alteingesessene Ehepaar am 6. September seine *Diamantene Hochzeit* gefeiert. Der 88-jährige *Josef Brusacoram*, dessen Vater einst aus dem Südtirol eingewandert ist, wurde in Teufen geboren. Der Mauererpolier war während rund 50 Jahren im Baugeschäft Gähler (vormals Marugg) tätig. Er ist das letzte noch lebende Gründungsmitglied des *Jodelclubs Teufen*. Ausserdem sang er im *Männerchor Tobel* mit und spielte in der *Harmoniemusik* Klarinette. 1947 heiratete er *Josefina Holderegger* aus Appenzell. Die heute 86-Jährige führte den Haushalt; gemeinsam haben sie eine Tochter. – Wir gratulieren nachträglich herzlich zum seltenen Fest und wünschen gute Gesundheit. Foto: GL ■

Zum Gedenken

Fortsetzung von Seite 35

Statuten, und die Mitgliederzahl wuchs stetig dank der vielen aktiven Angebote. Unter ihrer Führung wurde die Monatsmesse der Frauengemeinschaft eingeführt, die sie bis vor drei Jahren in einem Dreierteam führend gestaltete. Dank ihrem Engagement lebte die ökumenische Fastengruppe auch nach dem Wegzug von Pfarrer Lerch weiter. Viel Zuneigung zeigte sie zu älteren Menschen in Form von Beistandschaften. Im Spitex-Verein war Elfriede eine Frau der ersten Stunde und hat diesen massgeblich mitgeprägt. Dass sie kürzlich noch in die Heimkommission gewählt wurde, freute sie ausserordentlich. Elfriede war bei allem, was sie tat, immer motiviert, engagiert und hilfsbereit.

Nebst alledem kam der Sport bei ihr nicht zu kurz: Tennis, Turnen, Wassergymnastik und viele ausgedehnte Wanderungen im

Ausland zusammen mit ihrem Gatten. Ganz oben aber standen bei ihr seit bald fünf Jahren die beiden Enkelkinder Noah und Matteo. *L.G./M.J.* ■

Marcel Robert Wyss

11. 10. 1972 – 21. 8. 2007



Marcel Wyss kam aus dem Kanton Aargau nach Teufen, wo er fast 10 Jahre lang wohnte. Dank einer Arbeitsstelle in St. Gallen verlagerte er seinen Wohnsitz in die Ostschweiz. Nach einem Nachdiplomstudium und dem Diplom als Wirtschaftsinformatiker fand er im Januar 2007 eine neue Anstellung bei der Raiffeisen Bank St. Gallen. Seit sechs Jahren lebte er eine stabile, liebevolle Beziehung mit seiner Freundin. Am 21. August verlor er kurz vor seinem 35. Geburtstag sein Leben beim Tauchen in seinem geliebten Element Wasser, dem Bodensee. *E.W.* ■

Spätsommerliche Hochzeitsglocken



Silvia Aeberli und Christian Vogt

Trauung: 11. August auf dem Standesamt Bühler

Fest: Restaurant Waldegg

Flitterwochen: Wallis

Kennengelernt: am 40. Geburtstag von Christians Tante

Aufgewachsen: Silvia in Thalwil, Christian in Frauenfeld

Wohnhaft: im Schönenbühl

Berufe: Silvia: Verkäuferin, Kassierin; Christian: Bäcker/Konditor

Hobbies: Silvia: Reiten, Tiere, Kochen und Backen, Natur, Basteln
Christian: Wandern, Natur, Sportfischerei, Tiere.

Notiert: Marlis Schaeppi



Monika Hauri und Fredy Grütter

Trauung: 16. August und 18. August in Teufen

Fest: im Festzelt vom 16. bis 18. August zuhause in der Hauteten

Flitterwochen: irgendwann, wenn wir Zeit haben

Kennengelernt: bei der Arbeit

Aufgewachsen: Monika in Speicher; Fredy in der Lustmühle

Wohnhaft: am «schönsten Ort in Teufen», Tonisbühl, Lustmühle

Berufe: Monika: Naturheilpraktikerin; Fredy: Physiotherapeut

Hobbies: Monika: Musik (MVSpeicher), Lesen, Garten; Fredy: Golfen, Philosophieren (mit einer feinen Zigarre), geniessen..., Spielsachen von Tochter Muriel aufräumen. ■



Karin und Linus Niederer-Baumann

Trauung: 31. August im Lindengut Flawil

Fest: Lindengut Flawil

Flitterwochen: nächstes Jahr

Kennengelernt: in einer Bar im Ausgang

Aufgewachsen: Karin in Flawil, Linus in Bernhardzell

Wohnhaft: im Stofel in Teufen

Berufe: Karin ist Grafikerin, Linus Dachdecker

Hobbies: Karin: Tennis; Lesen und Zeichnen; Linus: Tennis; Handball, Skifahren und Biken

BMS: Nachträglich herzliche Glückwünsche

Die Absolvent/-innen des Jahreskurses Berufsmatura Wirtschaft mussten sehr lange auf die Resultate warten. Hier doch noch die glücklichen Absolvent/-innen:

Lorena Aebli, Schlipfweg 2, Leo Brunnschweiler, Speicherstrasse; *Randy Hörler*, Steinerstrasse; *Michelle Spitz*, Rütihofstrasse. – Herzliche Gratulation! EP ■



Erfolgreicher Nationaler Spitaltag der Berit-Klinik

Zahlreiche Besucher benutzten die Gelegenheit, anlässlich des Spitaltages am 8. September bei der Vital-Drogerie die Leistungen der *Berit-Klinik* – Chirurgie, Orthopädie, Rehabilitation, Physiotherapie, Venentherapie und Traditionelle Chinesische Medizin – kennenzulernen. Vor allem die Blutdruck- und Venendruck-Messungen fanden guten Anklang. Foto: pd. ■

Zivilstand

Geburten

Held Irina Michaela, geboren am 12. August in Steinach, Tochter des Held Rolf Urs und der Siller Held geb. Siller Katja Alexandra, Teufen.

Stutz Anna Marie, geboren am 23. August in Herisau, Tochter des Stutz Roger und der Stutz geb. Hengge Kathrin, Teufen.

Matti Flavia, geboren am 28. August in Heiden, Tochter des Matti René und der Jörg Matti Ania, Teufen.

Lustig Yael, geboren am 13. September in Heiden, Sohn des Lustig Marc und der Lustig geb. Preisig Karin, wohnhaft in Teufen.

Trauungen

Fetz Raoul Gian und **Fetz geb. Brändle Marina Elisabeth**, getraut am 16. August in Rorschachberg, wohnhaft in Teufen.

Grütter Hauri geb. Grütter Alfred und **Hauri Monika**, getraut am 16. August in Teufen, wohnhaft in Lustmühle.

Hartmann Patrik Josef und **Hartmann Andrea**, getraut am 17. August in Teufen, wohnhaft in Teufen.

Bischof Heinz Peter und **Bischof geb. Graf Jacqueline**, getraut am 24. August in Gais, wohnhaft in Teufen.

Schiro Daniele und **Schiro geb. Krucker Irene Agnes**, getraut am 24. August in Teufen, wohnhaft in Teufen.

Fischler Andreas und **Fischler geb. Wiesli Ruth**, getraut am 31. August in Teufen, wohnhaft in Nieder-teufen.

Niederer Linus und **Niederer geb. Baumann Karin Pia**, getraut am 31. August in Flawil, wohnhaft in Teufen.

Wicki Kilian und **Wicki geb. Baumann Tanja**, getraut am 7. Sept. in Teufen, wohnhaft in Teufen.

Olesen Rune und **Olesen geb. Hablützel Rahel**, getraut am 7. September in Teufen, sie wohnhaft in Teufen, er wohnhaft in Rümliang.

Todesfälle

Grässli geb. Frei Martha Alice, Teufen, geboren 1919, gestorben am 15. August in Teufen.

Lendenmann Bruno, Teufen, geboren 1953, gestorben am 18. August in Bühler.



Der Jahrgang 1963 – hier im Jahr 1975 in der 6. Klasse. Wer ist wohl die Lehrerin? Es war der erste Klassenzug von «Fräulein» Käthi Brunner (oben links), die unserer Schule dank ihrer Heirat mit Fredi Zürcher als beliebte Lehrerin bis heute die Treue hält. Foto: zVg.

1975: Schlaghosen und Beatles-Frisur

Die Sechstklässler wussten schon im Jahr 1975, was «in» ist.

Wer bin ich?

Der gesuchte Knabe trägt denselben Vornamen wie sein Vater. Diese Tradition wurde in seiner eigenen Familie beim ältesten der vier Kinder fortgeführt. Schon früh wusste er, dass er in die Fussstapfen seiner Vorfahren treten würde und übernahm nach der Ausbildung Haus und Betrieb. Der Rätsel-Knabe setzt sich in seiner spärlichen Freizeit für die Öffentlichkeit ein. Er ist Mitglied einer traditionellen Partei und wurde vor elf Jahren in ein wichtiges Amt gewählt, wo er sich um die Belange des Umweltschutzes kümmert. Falls Sie wissen, um wen es sich handelt, schreiben Sie den Vornamen und den sehr kurzen Nachnamen auf eine Postkarte und senden Sie diese an: «Tüüfner Poscht», Postfach 152, 9053 Teufen – oder mit E-Mail an wettbewerb@tuefnerposcht.ch

Wyss Marcel Robert, Teufen, geboren 1972, gestorben am 21. August in Rorschach.

Fitzi geb. Frehner Emma Lydia, Nieder-teufen, geboren 1933, gestorben 23. August in Herisau.

Giger geb. Rohrer Elfriede, Nieder-teufen, geboren 1944, gestorben am 29. August in Teufen.

Tobler geb. Gabler Johanna, wohnhaft gewesen in Teufen, geboren 1913, gestorben am 8. September in Teufen. za. ■

Das Zopf-Mädchen zu erkennen war ganz leicht: Es handelt sich um Gret Zellweger, welche hier nicht mehr vorgestellt werden muss. Weil sich der Jahrgang 1945 am 8. September zu einer

Zusammenkunft traf, bringen wir als Auflösung ein Bild der munteren Gesellschaft (Gret Zellweger ist die Siebte von rechts).

Und hier die Gewinner/-innen der Gutscheine:

1. Preis (Pizzeria Panorama, 40 Franken): **Nelly Schiess**, Lortanne.

2. Preis (Silvias Decohouse, 30 Franken): **Rita Eggenberger**, Speicherstrasse 58.

3. Preis (Drogerie Wetzler, 20 Franken): **Yvonne Rohner**, Unterrain 17.

4. Preis (Abo «Tüüfner Poscht» für auswärtige Teufner/-innen): **Daniel Nessensohn**, Ebni. TP ■



Die 1945er. Nach dem Besuch der Ausstellung «strafen» und einem Apéritiv im Atelier von Gret Zellweger wurde in einer Scheune im Schlattelehnen das Wiedersehen lang und fröhlich gefeiert. Foto: zVg.

«La femme du boulanger»

Mundartstück nach Marcel Pagnol mit Clo Bisaz.

Am Freitag, 26. Oktober, 20 Uhr, im Lindensaal, lädt die Lesegesellschaft zu einem Abend mit dem Mundartstück «La femme du boulanger» nach Marcel Pagnol ein.

Clo Bisaz, begleitet von *Desirée Senn* am Akkordeon, erzählt nicht einfach die wunderbare provenzalische Geschichte, sondern ver-



Clo Bisaz, begleitet von Desirée Senn am Akkordeon. Foto: pd

körpert abwechselnd fünfzehn verschiedene Figuren – Pfarrer und Lehrer, Marquis und Bauer, Klatschweiber und natürlich auch Aimable, den liebenswürdigen Dorfbäcker, sowie Aurelie, die zauberhafte, aber leider bei Nacht und Nebel vom Pfad der Tugend abgekommene Bäckerin. Ein Provence-Märchen, so schön wie die Frau des Dorfbäckers

Um sich in den Zauber der Provence einzustimmen, zeigt die Lesegesellschaft am Mittwoch, 24. Oktober, um 19.30 Uhr in der Aula des Sekundarschulhauses Hörli eine Deutschfassung des Pagnol-Films «La femme du boulanger». Der Eintritt ist gratis. *pd.* ■

Tanztheater «me»: harmonisches Ganzes

Aufführungen am 2. und 3. November im Lindensaal.

Die Lesegesellschaft Teufen lädt am Freitag, 2. November, 20 Uhr, und am Samstag, 3. November, 18 Uhr, zu einem Tanztheater in



Szenenbild aus dem Tanztheater. Foto: pd.

den Lindensaal ein (Saalöffnung/Barbetrieb eine Stunde vor Beginn).

Das Tanzensemble «me» (aus dem Appenzellischen = «wir») verbindet verschiedene Tanzstile wie Zeitgenössisch, Modern, Jazz und Elemente aus Streetdance zu einem harmonischen Ganzen.

Die Tanzgruppe setzt sich zusammen aus Schülerinnen von *Cordelia Alder* aus Gais, deren Tanzleidenschaft schon seit 25 Jahren anhält. Neben der bekann-



Gemeindebibliothek: Schmuck von Karin Fontana

Schon immer war *Karin Fontana* kreativ tätig. Das sei ihr Ausgleich, neben der Arbeit im Geschäft ihres Mannes und der Erziehung der beiden Söhne Sergio und Dario, sagt sie. Vor zwei Jahren entdeckte Karin Fontana die Schönheit und Vielfalt verschiedener Steine wie Lava, Koralle, Süßwasserperlen, Aquamarin, Türkis u.v.m. und begann, Schmuck herzustellen. In kurzer Zeit lernte sie das Schleifen und Bohren und liess sich immer neue Verbindungen mit den verschiedenen Materialien einfallen. Neben Edelsteinen und Halbedelsteinen verwendet sie auch Kautschuk, Glassteine, Silber (925) und Silber vergoldet. Es entstehen schlichte und gleichzeitig sehr elegante Colliers, Ringe, Armbänder und Ohringe, welche Frauen jeden Alters gut stehen. Doch sehen Sie selbst – besuchen Sie die Verkaufsausstellung in der Gemeindebibliothek bis Mitte November. (Karin Fontana: www.byka.ch Natel 079 285 85 03.) Foto: EP ■

ten Gasttänzerin *Jiulia Pyrokakou* werden auch Nachwuchstänzerinnen ihr Debüt geben. Für den Rhythmus zeichnet der Schlagzeuger *Remo Koller* aus Appen-

zell. Die Akteure machen die Zeit fühlbar in Bildern, Bewegungen, Worten und Geräuschen. Zeit ist überall und gegenwärtig, wir leben mit und in ihr. *pd.* ■

Persönlich

Neue Mitarbeiterin im Reisebüro Helbling



Die 24-jährige *Bettina Meier* arbeitet seit Anfang Juli bei Helbling Reisen in Teufen. Sie ist 1983 in

Wil geboren und hat nach der Diplommittelschule in Frauenfeld die Lehre als Reisebürofachfrau bei Helbling Reisen in Gossau gemacht. Mit Bettina Meier ist das Tüüfner Frauenteam wieder komplett. Sie verkauft wie ihre

Kolleginnen *Susanne Gebs* und *Isabella Jakob* alle möglichen Reise-Produkte. *pd.* ■

Paddy Gloor zweifacher Schweizer Meister



Der Teufner Paddy Gloor hat an der Schweizer Meisterschaft der Sportschützen in Thun Anfangs September den Titel mit der Standardpistole auf 25 m und jenen mit der Sportpistole auf 50 m gewonnen; im ISSF-Programm mit der Zentralfeuerpistole auf 25 m eroberte er die Silbermedaille.

Paddy Gloor war der erfolgreichste Pistolenschütze der diesjährigen Meisterschaften. *TP* ■

Erfolgreicher Forstwart-Lehrling



An den Schweizer Holzwettkämpfen vom 17. August in Luzern, die im Rahmen der Schweizerischen Fachmesse für Forstwesen stattfanden, wurde der Teufner 3.-Lehrjahr-Forstwartlehrling *Michael Soller* hervorragender Sechster von insgesamt 18 Teilnehmenden in der Kategorie U

24. In der Disziplin «Präzisionschnitt» gewann er die Silbermedaille, in der Disziplin «Baum fällen» holte er die Bronzemedaille. Für die gute Rangierung durfte er den stolzen Preis einer Husquarna-Motorsäge entgegennehmen.

Das Team des Forstamtes gratuliert herzlich und freut sich, wenn der forstliche Nachwuchs so gute Leistungen zeigt. Die Nachfrage nach dem einheimischen und erneuerbaren Rohstoff Holz erlebt gegenwärtig einen grossen Aufschwung. Umso wichtiger sind für die Branche und die Waldbesitzer präzise und sicher arbeitende Forstwarte. *tw.* ■



Fehlende Pflanzenbeschreibungen am Waldlehrpfad
Der Teufener *Uli Schoch* hat bei seinen (fast) täglichen Badibesuchen den Waldlehrpfad im «Badiwäldli» besucht und festgestellt, dass bei einigen Pfählen die Täfelchen mit der Pflanzenbeschreibung fehlen. Er hat mit seiner Kamera den ganzen Lehrpfad abgescritten und alle Pfähle fotografiert (siehe Bild). Sein Kommentar: «Schade um den schönen Waldlehrpfad». – Inzwischen sind die Beschriftungstafeln von Schülern erneuert worden (vgl. Seite 27). Foto: US ■

Veranstaltungen der Evangelischen Kirchgemeinde

Bibelkafi für Senioren: Mittwoch, 3. Oktober, 14 Uhr, Pension Alpenheim, mit Pfarrerin Marilene Hess.

Seniorentreff: Mittwoch, 24. Oktober, 14.30 Uhr, im Lindensaal; Nostalgie-Modenschau mit Diakon Bruno Ammann

Kontaktzmittag: Freitag, 26. Oktober, 11.30 Uhr, Restaurant Ilge,

An- bzw. Abmeldung bis Dienstagmittag (071 333 13 11).

Cevi: Treff Samstag, 27. Oktober, 14 Uhr, beim Hecht. Infos bei B.

Ammann, (071 333 20 30) oder M. Winkelmann (071 333 59 90).

Vorschau: Sonntag, 9. Dezember: Kirchgemeindeversammlung im Singsaal des Roten Schulhauses Niederteufen. *pd.* ■



«Manege frei» im Wohnheim Schönenbuel

Rund siebzig Artistinnen und Artisten der Stiftung Waldheim begeisterten in der dritten August-Woche rund 300 Besucherinnen und Besucher mit poetischen Nummern auf dem Areal des Wohnheims Schönenbuel. Nach nur vier Tagen kreativem Training unter der Leitung von *Ivo Zoso* vom *Zirkus Eulenspiegel* belebten die Fakire, Dompteure, Clowns, Zauberer, Herkulesse und Orchestermitglieder die Manege. Fotos: ik. ■

Jagdzeit

Seit dem 8. September findet im Kanton Appenzell Ausserrhoden die diesjährige Jagdsaison statt; sie dauert bis am 10. November. Im Jagdbezirk *Mittelland* steht beim Rehwild ein Abschusskontingent von 126 Rehen für 40 Jäger/-innen zur Verfügung. Die Bejagung von Fuchs, Dachs, Steinmarder und Wildschwein ist zahlenmässig frei.

Vom 8.–29. September beteiligten sich 47 Jäger/-innen an der Hochjagd. Dabei waren neun Gämsen sowie minimal 18 und maximal 21 Stück Rotwild (Hirsche) zum Abschuss frei.

Vom 12. November – 15. Januar 2008 darf die Passjagd (Nachtjagd) auf den Dachs und das Wildschwein sowie vom 12. November bis 15. Februar 2008 die Passjagd auf Fuchs und Steinmarder ausgeübt werden.

An Sonntagen ist absolutes Jagdverbot. Zusätzlich ist vom 1. Oktober bis 10. November der Mittwoch ein Schontag. Zur Beruhigung der Jagd ist in der Zeit vom 1. Oktober – 10. November nur montags, donnerstags und samstags die Jagd mit Hunden erlaubt. (www.jagd.ar.ch) *ju.* ■

Kurse und Seminare im «Fernblick»

Oktober
3./10./17./24./31: Kontemplation im Alltag am Mittwochabend mit Team Fernblick.

5.–11.: Kontemplationswoche «via integralis» mit Hildegard Schmittfull.

14.–19.: Ein integraler Weg für Körper, Seele und Geist; Yoga-Einführung und Vertiefung mit Pia Bossi.

26.–28.: Da haben die Dornen Rosen getragen; ein Wochenende für Trauernde, mit André Böhning.

26.–28.: Verwurzelt und bewegt; Shibashi-Einführung und Vertiefung. *pd.* ■

Strassenbau-Unfall

Unbestimmte Verletzungen erlitt ein 40-jähriger Lieferwagenlenker am 31. Aug. bei einem Verkehrsunfall in Niederteufen. *kpar.*



Millionste Kundin

Die Teufnerin *Erika Inauen* ist die millionste Viseca-Karteninhaberin. Anlässlich einer kleinen Feier in der Raiffeisenbank Teufen erhielt sie aus den Händen des Viseca-CEO *Roland Zwyssig* (links) ein symbolisches Ticket, das sie zum Besuch einer Veranstaltung nach Wahl in der VIP-Lounge im Zürcher Hallenstadion berechtigt; rechts im Bild *Iwan Metzger*, Leiter der Raiffeisenbank Teufen. *pd.* ■



Schade...

... um diesen «Cinquecento»! Das Liebhaberauto aus Turin (*Bild*) brannte am 26. August auf der Umfahrungsstrasse vollständig aus. Die aufgebotene Feuerwehr Teufen löschte den Brand wohl rasch, konnte jedoch nicht verhindern, dass der «Topolino» vollständig ausbrannte. *kpar.* ■

Schommer: Rücktritt als FDP-Generalsekretär

Nach elfjähriger Tätigkeit für die FDP Schweiz tritt Generalsekretär *Guido Schommer* per Ende Februar 2008 von seinem Amt zurück. Als Nachfolger schlägt das Präsidium der Partei Stefan Bruppacher vor.



Der 35-jährige Guido Schommer ist in Teufen aufgewachsen. Von 1978–1986 besuchte er hier die Primar- und Sekundarschule.

TP ■

Herbst-Jahrmarkt am 27./28. Oktober

Am Wochenende vom 27./28. Oktober ist es wieder soweit: Auf dem Zeughausplatz findet der traditionelle Herbst-Jahrmarkt statt. Im Vordergrund stehen die bunte Welt des Markttreibens sowie attraktive Bahnen für Klein und Gross.

Der Duft von Marroni, Magenbrot, gebrannten Mandeln und Bratwurst steigt einem schon von weitem in die Nase. Bunte Halsketten, lustige Wollsocken oder selbstgemachte, trendige Handtaschen werden auch dieses Jahr feil geboten. An verschiedenen Marktständen sind auch einheimische Vereine mit ihrem Angebot vertreten. Die Feuerwehr Teufen sorgt im Zeughaus wieder für das leibliche Wohl. Egal, für welches Wetter sich Petrus an diesem Wochenende entscheidet: Der Tüfner Jahrmarkt ist und bleibt ein gemütlicher Treffpunkt für Jung und Alt. *pd.* ■

Nationalrats- und Ständeratswahlen

Am 21. Oktober finden die Wahlen in den National- und Ständerat statt. In Appenzell Ausserrhoden finden nicht wie in anderen Kantonen Kampfwahlen statt: Beide bisherigen Parlamentarier stellen sich der Wiederwahl; Gegenkandidaten treten keine auf.

Nationalrat: Nachdem dem Kanton Appenzell Ausserrhoden nur ein Sitz im Nationalrat zu steht, wird wie im Jahre 2003 im Majorzverfahren gewählt. Zur Wahl stellt sich die bisherige Amtsinhaberin *Marianne Kleiner*, Herisau.

Ständerat: Für die Wahl in den Ständerat stellt sich der Bisherige, *Hans Altherr*, Trogen, zur Verfügung.

Nationalbankgoldgesetz Kantonale Sachabstimmungen:

Am gleichen Wochenende gelangen das Gesetz über die Verwendung eines Anteils am ausserordentlichen Nationalbankgewinn (Nationalbankgold-Gesetz II) sowie eine Teilrevision des Steuergesetzes zur Abstimmung. *TP* ■

Sogar der Meister bekam eine Gänsehaut

Der Teufner Bariton Manuel Walser wird Meisterschüler bei Thomas Quasthoff in Berlin.

An der Schubertiade im vorarlbergischen Schwarzenberg erteilte der weltberühmte Bassbariton *Thomas Quasthoff* vom 1.–8. September sieben gesangsbegeisterten jungen Nachwuchssängern einen Meisterkurs. Der mit Abstand jüngste Teilnehmer war der 18-jährige Teufner Bariton *Manuel Walser*. Seine wunderbare Stimme, sein Talent, gepaart mit einer natürlichen Ausstrahlung, beeindruckten den Meister so sehr, dass er ihm anbot, ihn in seine Berliner Gesangsklasse als Musikstudent aufzunehmen. «Die Stimme», wie Quasthoff in Fachkreisen genannt wird, bekam beim Zuhören «eine Gänsehaut nach der andern» (*Zitat*). Manuel Walser war denn auch das Gesprächsthema bei den Festivalbesuchern. Überall sprach man von diesem jungen Schweizer Ausnahmetalent.



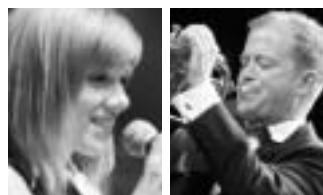
Manuel Walser am Abschlusskonzert mit seinem Lehrer und Pianisten Frédéric Gindraux. Foto: zVg.

Die enorme Chance, bei seinem grossen Vorbild studieren zu können, will sich Manuel natürlich nicht entgehen lassen. Kurzerhand änderte er die Pläne: Er wird sein

Studium nicht wie vorgesehen an der Musikhochschule Lausanne, sondern nach einem Zwischenjahr direkt an der Hochschule für Musik in Berlin beginnen. *EP* ■

«Merry Christmas» gastiert wieder in Teufen

Beat Antenen präsentiert zum Adventsbeginn ein zauberhaftes Weihnachtsprogramm.



Sandra Wild und Dani Felder. Fotos: pd.

«Merry Christmas», die Weihnachtsshow des «Tagblatt» mit Beat Antenen, gastiert zum Advents-Beginn vom Donnerstag, 29. November, bis Samstag, 1. Dezember, wieder im Lindensaal in Teufen. Mit dabei sind MusicStar *Sandra Wild*, Theater-Bariton *David Maze*, Trompeten-Solist *Dani Felder* sowie zahlreiche Sängerinnen, Tänzerinnen und Solisten aus der ganzen Ostschweiz.

Im Zentrum der Show steht die Weihnachtsaktion des «Tagblatt»: «Ostschweizer helfen Ostschweizerinnen», die u.a. von der Patronats-Präsidentin und St. Gal-

ler Regierungsrätin *Kathrin Hilber* präsentiert wird. «Merry Christmas» unterstützt diese Aktion und konnte diesem Fond letztes Jahr aus den Gesamtein-

nahmen rund 11'000 Franken zufließen lassen. *pd.* ■

Reservierungen (mit oder ohne Weihnachts-Menü) unter: 071 272 73 30 oder b.seule-souchon@tagblatt.ch.



Sitterspieltag der Unterstufe: Sommer, Wasser, Spass
Am 27. August verbrachten 110 Unterstufenkinder der Schulhäuser Dorf, Gähler und Landhaus den Tag an der Sitter mit «Bröötle», Rätseln und Spielen im und am Wasser. Alle hatten sichtlich viel Spass. Foto: kz. ■

Oktober			Wer:	Was:	Wo:
Mi	03.	14.00 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Bibelkafi für Senioren	Pension Alpenheim
Mi	03.	14.30 Uhr	Werner Thalman	Philatelisten-Treffen	Altersheim Lindenhügel
Do	04.	09.00 Uhr	Wandergruppe Pro Senectute	Wanderung Gäbris 2. Gruppe Treff 10.50 Uhr	Treff Bahnhof Teufen
Do	04.	14–16 Uhr	Pro Juventute AR	Mütter-/Väterberatung	Alterszentrum
Do	11.	14–16 Uhr	Pro Juventute AR	Mütter-/Väterberatung	Alterszentrum
Do	18.	08.30 Uhr	Wandergruppe Pro Senectute	Auf den Sonnenberg 2. Gruppe durch die Mühlenschlucht	Treff Bahnhof Teufen
Do	18.	14–16 Uhr	Pro Juventute AR	Mütter-/Väterberatung	Alterszentrum
Sa	20.	09.45 Uhr	Jungschar Rotbachtal	Programm	Treff Bahnhof Teufen
Di	23.		Samariterverein	Beginn Kleinkinderkurs	4 x Di/Do
Mi	24.	14.30 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Senioren-Treff (Nostalgie-Modeschau)	Lindensaal
Mi	24.	Telefon. Anm.	Pro Juventute AR	Mütter-/Väterberatung	Schulhaus Niedererteufen
Mi	24.	19.30 Uhr	Lesegesellschaft	Film: «La femme du Boulanger» (deutsch)	Aula Hörli
Do	25.	14.00 Uhr	Frauenverein	Spielnachmittag für Senioren	Pfarrzentrum Stofel
Fr	26.	11.30 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Kontakt-Zmittag Anmeldung bis Di Mittag: 071 333 13 11	Restaurant Ilge
Fr	26.	16.30 Uhr	Kirchen	Ökumenische Chinderfiir	Kath. Kirche Stofel
Fr	26.	20.00 Uhr	Lesegesellschaft	Theater: «La femme du boulanger»	Lindensaal
Sa	27.	11.00 Uhr	Gemeinde	Herbst-Jahrmart	Zeughausplatz
Sa	27.	14.00 Uhr	Cevi	Programm	Treff Hecht
So	28.	ganzer Tag	Turnverein LA	LA-Sponsorenlauf (Saisonrückblick, Brunch)	Sportanlage Landhaus
So	28.	11.00 Uhr	Gemeinde	Herbst-Jahrmart	Zeughausplatz
Di	30.	14.30 Uhr	Frauengemeinschaft	Chrabbel-Gruppe	Pfarrzentrum Stofel
Mi	31.	20.00 Uhr	Landfrauenverein	Hauptversammlung	Lindensaal
November			Wer:	Was:	Wo:
Do	01.	10.00 Uhr	Wandergruppe Pro Senectute	Panoramaweg Waldstatt 2. Gruppe zum Rechberg	Treff Bahnhof Teufen
Do	01.	19.30 Uhr	Gemeinde	Öffentliche Versammlung	Lindensal
Fr	02.	20.00 Uhr	baradies	Alfonsia en el bar	baradies engelgasse
Fr/Sa	02./03.	20/18 Uhr	Lesegesellschaft	Tanztheater «me»	Lindensal
Sa	03.	08-11 Uhr	Ludothek	Ludothek geschlossen Spielen am Schulsamstag im Landhaus	
So	04.	17.00 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Reformations-Sonntag Vocal-Ensemble St.Andreas aus Bulgarien	Kath. Kirche Stofel
Di	06.	09.00 Uhr	Vorbereitungsteam	Ökumenischer Zmorge Willkomm im Wiener Kaffeehaus	ZwingliSaal
Di	06.	19.00 Uhr	Samariterverein	Beginn Nothelfer-Kurs	Sporthalle Landhaus

Neue Daten bitte bis zum 10. des Vormonats an das Verkehrsbüro, Postfach 220, 9053 Teufen, melden oder faxen (071 333 38 09); E-Mail: veranstaltung@tuefner-poscht.ch